

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

592 (18.12.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.50 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abholbar 2.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Vertags-Nummer 10 RM Sonntags-Nummer 15 RM - Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung u. bei der Besizer keine Ansprüche bei Verstaatlichung oder Nicht-Ercheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 1.40 RM. Stellenangebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Seite 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabat. Bei Nichterhalten des Heftes bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation an der Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 18. Dezember 1928.

Eigentum und Verlag von: Dr. Ferdinand Zibler. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verlagsleitung: Dr. G. O. Meißner. Polit. u. Wirtschaftspolit.: W. Böcher. für auswärt. Politik: R. W. Ganselner. für badische Politik und Nachrichten: W. Gollmann. für Kommunalpolitik: P. Hinder. für Politik und Sport: H. Goldberger. für das Reuillien: C. Welsner. für Ober- und Konzepte: Chr. Gerle. für den Druck: Ludwig Meißner. alle in Karlsruhe. B. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Rirfel- und Gamm-straße Nr. 222. Postfach: Post- und Beimat. Literarische Umschau: Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden und Hessen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Revue

Afghanistan in Aufruhr.

Revolte der Armee.

Kritische Lage in Kabul.

II. London, 18. Dez. Nach den letzten Meldungen aus Kabul bestreiten sich die Meldungen über eine Gefangennehmung des Königspaars bisher nicht. Die Befehung von zwei Forts in der Nähe von Kabul wird darauf zurückgeführt, daß die Kommandanten dieser Befestigungsanlagen mit den Aufständischen in geheimen Beziehungen gestanden haben.

Die Truppenteile außerhalb der Stadt sind von der Hauptstadt abgeschnitten. Ueber Kabul ist der Belagerungszustand verhängt worden. Nach einer weiteren Meldung ist auch die Telegraphenverbindung zwischen dem Oberbefehlshaber der Regierungstruppen und dem König unterbrochen. In Kabul sind 600 geheime Anhänger der Aufständischen verhaftet worden. Nach dem letzten hier eingetroffenen Bericht hat der König am Sonntag neue Angriffe auf die beiden von den Aufständischen besetzten Forts unternommen lassen. Die Angriffe seien jedoch ergebnislos geblieben. Die Mitteilung, wonach die afghanische Armee oder Teile revoltiert haben, wird in weiteren Berichten bestätigt.

Die Lage verschlechtert.

II. Konstantinopel, 18. Dez. Nach Meldungen aus Teheran, die bei der persischen Regierung eingelaufen sind, hat sich die Lage Amanullahs u. u. verschlechtert. Die Versuche, neue Truppen zu sammeln, die ihm treu sind, sind ergebnislos verlaufen. Amanullah besitzt nicht genügend Gewalt, die Forts von Kabul von den aufständischen Truppen zurückzuerobern. In Kabul selbst soll vollständige Ruhe herrschen. Am Montag haben die Aufständischen das Fort, in dem sich Amanullah und die Königin in der Nähe von Kabul aufhalten, durch Flugzeuge beschossen. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem sie verlangt, daß sich alle Männer zu den Waffen melden und die Aufstandsbewegung bekämpfen sollen.

Beforgnis um die Deutschen in Afghanistan.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsche Gesandte in Kabul hat bisher der Reichsregierung ziemlich regelmäßig Berichte über die Lage in Afghanistan und die Situation der deutschen Kolonie gesandt. Noch vor zwei Tagen lief ein Telegramm ein, in dem gesagt wurde, daß es gelungen sei, die Straße nach der indischen Grenze wieder zu öffnen. Daraus dürfte geschlossen werden, daß es Amanullah gelungen war, seiner Gegner wieder einigermaßen Herr zu werden. Neuere Nachrichten sind jedoch nicht mehr eingelaufen.

Ueber das Schicksal der deutschen Kolonie weiß man leider nichts.

Man ist aber besorgt, weil die Mehrzahl der Deutschen in den Vororten Kabuls wohnt.

und weil auch die deutsche Gesandtschaft am Rande der Stadt liegt. Dieser Teil der Stadt bildet aber nach den aus englischer Quelle stammenden Mitteilungen bereits den Schauplatz der Kämpfe zwischen den Truppen und den Aufständischen.

Wie London die Lage ansieht.

v. D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während die hiesige afghanische Gesandtschaft behauptet, daß die Meldungen über die Vorgänge bei Kabul übertrieben seien, scheint man in offiziellen diplomatischen Kreisen

keinen Zweifel darüber zu haben, daß die Lage ernst ist.

Im ganzen aber hält das Außenamt mit seinen Mitteilungen sehr zurück. Es liebt es offenbar nicht, irgend einer bestimmten Meinung über die Ursache der Unruhen Ausdruck zu geben. Es wird jedoch ausgegeben, daß alle Maßregeln getroffen worden sind, um die britischen Staatsangehörigen oder sonstigen Ausländer, die es wünschen, über die indische Grenze in Sicherheit zu bringen, sobald das möglich ist.

Nach einer Meldung aus Lahore sind alle Europäer in ihre Gesandtschaften gebracht worden, die aber verteilt liegen und daher nicht so leicht zu verteidigen sind, wie das zum Beispiel in Peking feinerzeit möglich war. Man sagt, eine schlimme Entwicklung der Dinge sei vorhergesagt worden und

man habe Amanullah genügend gewarnt,

er habe aber Mustafa Kemal imitieren wollen, ohne zu bedenken, daß Kemal als der Befreier und Retter der Türkei angebetet wird und die Armee vollständig in seiner Hand hat und daß das türkische Volk jedenfalls eher reif war für Reformen als die afghanischen Bergstämme.

Wendung in den Reparationsverhandlungen?

Die Aussprache zwischen Koestch und Poincaré.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Aussprache zwischen dem deutschen Volskaster in Paris und dem Ministerpräsidenten Poincaré scheint nach den bisher vorliegenden Nachrichten am Montag nachmittag die entscheidende Wendung in den Verhandlungen über die Einberufung der neuen Reparationskommission gebracht zu haben. Der Bericht des Volskasters, der im Auswärtigen Amt vorliegt, enthält Möglichkeiten eines Kompromisses, die, soweit sich bisher übersehen läßt, auch für Deutschland annehmbar sind. Das Reichskabinett wird sich am Donnerstag damit beschäftigen, so daß dann die Einladungen für die Kommission herausgehen und endlich auch die Antwort auf die deutsche Demarche erfolgen kann.

Das unruhige Indien.

Ein englischer Polizeikommissar ermordet.

v. D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der in der letzten Zeit gelegentlich der Unruhen in Lahore wiederholt genannte britische Polizeikommissar Saunders ist gestern abend in Lahore ermordet worden. Er war gerade im Begriffe, auf dem Motorrad sein Büro zu verlassen, als ein Polizist ihm zurief, vorsichtig zu sein und auf einen Studenten wies, welcher dem Kommissar entgegenkam. In demselben Augenblick stürzte der Kommissar bereits von seinem Rade, von einem Revolvergeschuß in den Kopf getroffen. Das Rad fiel über den Unglücklichen. Zwei Studenten schlichen heran und

feuereten noch sechs Schüsse auf den am Boden Liegenden ab, die ihn sofort töteten. Der Polizist, welcher die Warnung ausgerufen hatte, suchte sie zu verfolgen, wurde aber ebenfalls durch einen Revolvergeschuß niedergestreckt. Er lebt noch, aber an seinem Aufstehen wird gezweifelt. Die Missetäter verschwanden in dem Garten, welcher zum Universitätsgebäude gehört und welcher sofort von der Polizei umzingelt wurde. Die Studenten mußten alle antreten und einige von ihnen wurden verhaftet.

Ausbruch eines Vulkans.

II. Amsterdam, 18. Dez. Nach einer Meldung aus Sura, baya auf Java erfolgte am Sonntag morgen ohne vorhergehende Anzeichen ein heftiger Ausbruch des Vulkans Bromo. Eine Feuerfäule über 5 Meter Höhe schlug aus dem Krater, während gleichzeitig ein schwerer Aschenregen niederging.

Der Bromo ist im vergangenen Jahrhundert wiederholt, aber niemals gefährlich ausgebrochen. Der Besuch der Gegend, in der der Vulkan liegt, ist von den Behörden verboten worden.

Kampf um Petroleum.

Die Hintergründe des südamerikanischen Konfliktes. / Erfolge der Truppen Paraguays. Ausichtsreiche Schlichtungsversuche der panamerikanischen Konferenz.

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Neue Kämpfe fanden zwischen Bolivien und Paraguay im Gebiet des Gran Chaco statt. Die Bolivier wollen das Gebiet am Parajuh erobern. Sie griffen an mehreren Punkten an, um Bahia Negra zu isolieren. Bolivische Flugzeuge unternahmen Bombardierungen. Paraguay hat gegenwärtig ungefähr 5000 Mann in der Gegend des Gran Chaco, Bolivien nur 3000.

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ ist, was übrigens auch von anderer Seite bestätigt wird, die Ursache des Konfliktes darin zu suchen, daß das Gebiet des Gran Chacos sehr petroleumreich ist, weshalb Bolivien und Paraguay es sich freitig machen. Die bolivischen Petroleumkonzessionen wurden alle der Standard Oil Kompagnie übertragen. Dagegen hat Paraguay in der Gegend des Gran Chaco Waldbeßig. Im bolivischen Teil des Gran Chaco bestehen zahlreiche Petroleumtrübe.

Die Bolivier erklären, daß Paraguay schon seit vielen Jahren systematisch getrachtet habe, sich dieses Gebietes zu bemächtigen. Im ganzen soll Bolivien bereits 200 000 Mann unter den Fahnen haben. Es könnte jedenfalls in 10 Tagen bis 500 000 Mann mobilisieren.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Buenos-Aires, 18. Dez. Nach einer bisher unbefestigten Meldung der Zeitung „La Nation“ aus Union ist es im Chaco-Gebiet zu einem neuen Kampf zwischen Bolivien und Paraguay gekommen, bei dem auf beiden Seiten etwa 100 Tote und Verwundete zu zählen gewesen seien. Die Möglichkeit einer Intervention Argentiniens in dem kriegerischen Konflikt seiner beiden Nachbarrepubliken nimmt zu.

Aus Union wird amtlich gemeldet, daß paraguayische Truppen drei Forts zurückerobert

hätten, so daß die Bolivier augenblicklich nur noch das Fort Baqueton besetzt hielten, das die Paraguayer trotz überlegener Stärke des Angreifers acht Stunden lang verteidigt hätten. Ein bolivianisches Flugzeug hat erneut auf paraguayischem Gebiet Bomben abgeworfen.



Der Präsident von Paraguay, Guzzarl.

Französische Phantasien.

Der angebliche deutsche Aufmarschplan.

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der radikalsozialistische „Homme Libre“, ein Blatt, das immer vor gibt, es trete für die deutsch-französische Annäherung ein, das aber Poincaré auf Treu und Glauben unterfützt, schildert heute, in welcher Weise Deutschland den nächsten Krieg gegen Frankreich führen würde. Deutschland werde zu einer bestimmten Stunde einen Ueberfallungsangriff vornehmen und sich sofort auf französischem Boden festklammern, um mit der auf 500 000 Mann verstärkten Reichswehr die Ankunft von Verstärkungstruppen abzuwarten.

Dieser Angriff werde vier Zwecke verfolgen: 1. Die französische Mobilisierung zu stören, 2. die Verbindung mit England abzuschneiden, indem französisches und belgisches Gebiet besetzt werde, 3. die Begeisterung in Deutschland durch einen ersten großen Erfolg zu erhöhen und 4. die französische Moral zu vernichten. Die 500 000 Mann der Reichswehr würden in 48 Stunden Belgien durchqueren können und sich in Nordfrankreich zwischen Boulogne und Mezieres niederlassen können. Daß Deutschland den Krieg vorbereite, könne man aus der Schaffung zahlreicher Autobuslinien in den Rheinländern erkennen. Uebrigens wäre nicht nur eine Offensive zu Lande von Deutschland zu erwarten, sondern auch eine andere in der Luft.

Im Namen des französischen Generalstabes wendet sich heute Major Pirouneau gegen die Räumung der Rheinlande. Von einer Versöhnungs- und Feststellungskommission habe man nichts zu erwarten. Nur wenn man ein sehr strenges Kontrollsystem auf dem linken Rheinufer und in der 50-Kilometerzone auf dem rechten Rheinufer einführe, das im Stande wäre, wenn Deutschland die geringste kleine Bewegung zeige,

sofort die Rheinbrücken zu sprengen,

könnte man die Besetzung auslösen. Jede Kontrolle müsse militärisch unterstützt werden. Die einzige Form einer wirksamen Unterstützung wäre die Besetzung. Infolgedessen müsse diese in den Rheinländern fortbauern.

II. London, 17. Dez. Die portugiesische Polizei hat Berichten aus Lissabon zufolge in der Wohnung eines Landarbeiters in Oporto eine Anzahl von Gewehren, 3000 Schußmunition und eine größere Reihe von Bomben beschlagnahmt.

Die Ausichten des Schlichtungsverfahrens.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach Meldungen aus Newport hat die bolivische Regierung ihren Truppen befohlen, die Feindseligkeiten einzustellen. Es scheint, daß die südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile und Brasilien das entscheidende Wort gesprochen haben, indem sie den beiden Staaten mit einer Wirtschaftsbloade drohten. Weder Bolivien noch Paraguay haben eine eigene Küste. Sie sind also in ihrer Zukunft von den umliegenden Staaten abhängig.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newport, 18. Dez. Nach einem Tage schwerer Befürchtungen um den Ausgang des Grenzstreites zwischen Bolivien und Paraguay sollen nach Mitteilung aus Washington die Ausichten für eine friedliche Beilegung des Streitfalles wieder günstig sein. Die Regierung von Paraguay hat Staatssekretär Kellogg mitteilen lassen, daß sie bereit sei, die Schlichtung des Streitfalles der zur Zeit in Washington tagenden panamerikanischen Konferenz zu überlassen.

Meldungen aus Buenos Aires besagen, daß die Regierung von Bolivien dem Völkerverbund auf dessen Anordnung zur friedlichen Beilegung des Streites eine Note habe zugehen lassen, worin mitgeteilt wird,

daß der bolivische Vormarsch an der Grenze bereits eingestellt sei.

Nach weiteren Meldungen sollen die Kriegsvorbereitungen zwar von beiden Ländern fortgesetzt aber nicht mehr so eifrig betrieben werden wie in den letzten Tagen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Montevideo, 18. Dez. Wie der Berichterstatter des J. N. S. von besonders maßgebender Seite erfährt, ist es so weit wie sicher, daß der so bedrohlich erscheinende Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay

schon in den nächsten Tagen durch die in Washington tagende panamerikanische Konferenz geschlichtet werden wird.

Diese beruhigende Zusicherung wurde dem Berichterstatter unmittelbar nach Abendung der Antwortnote des ständigen Schiedsgerichtsausschusses in Montevideo an die bolivische Regierung gemacht.

Außerordentliche Ratstagung in Paris?

II. Paris, 18. Dez. Im Laufe des Dienstag wird der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, zu Besprechungen mit Briand in Paris erwartet. Der gewöhnlich gute unterrichtete „Excellstor“ glaubt, daß die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung für Donnerstag nach Paris beschloffen wird. Das Blatt hält es für wenig wahrscheinlich, daß Dr. Stresemann persönlich nach Paris kommt, dagegen rechnet man damit, daß Chamberlain persönlich teilnimmt. Neben den Ratmitgliedern würden auch die Vertreter von Bolivien und Paraguay zur Teilnahme aufgefordert werden.

Zurück aus Lugano.

* Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.) Die deutsche Delegation ist mit Ausnahme Dr. Stresemanns, der noch in Lugano zurückgeblieben ist, heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Die polnische Presse läßt Sturm gegen Stresemann.

II. Warschau, 17. Dez. Die Mehrheit der Warschauer Zeitungen begnügt sich vorläufig damit, die Meldungen über die Rede Stresemanns in Lugano kommentarlos wiederzugeben. Nur einige Blätter fügen den von Wahlosigkeiten strotzenden Berichten ihrer Korrespondenten kurze Kommentare an. „Kurzer Vorabend“ spitzt sein Kommentar auf die Behauptung zu, Stresemann habe durch sein brutales Verhalten bewiesen, daß er sich als Vertreter des oberösterreichischen deutschen Volksbundes fühle. Daraus könne man mit Bestimmtheit schließen, daß dieser Volksbund ein deutsches Organ auf polnischem Boden sei. Der Völkerverbund sei durch die aller Tradition und jeder Form widersprechenden hysterischen (!) Entgleisungen des deutschen Reichsaußenministers vollkommen in Erstarrung verfestet worden!

Im gleichen Tone spricht sich auch der „Ezprek Vorabend“ aus, während „Glos Prawda“ das bisher Angeführte womöglich noch überbietet, indem es erklärt, daß das Eintreten Stresemanns für die hochverräterische Spionagetätigkeit des oberösterreichischen Volksbundes bei jedem ehrlich gesinnten Menschen einen „üblen Nachgeschmack hinterlassen müsse“. Der Volksbund werde jetzt nur um so unvorsichtiger werden. Polen erhalte durch das ungeschminkte Auftreten des deutschen „Locarno-Helden“ bedeutende Hinweise, die es nicht vergesse.

Sorge um den englischen König.

v. D. London, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es sind während der letzten Nacht keine weiteren Mitteilungen über den Zustand des Königs ausgegeben worden. Die Sorge ist infolgedessen wieder groß.

Es wird immer klarer, daß die kleinen Besserungen, welche die Bulletin meldeten, nur vorübergehender Natur sind und daß die Sorge vorläufig die gleiche bleiben muß.

II. London, 18. Dez. Der am Montag abend veröffentlichte Bericht über den Zustand des englischen Königs lautet: „Der König hat einen unruhigen Nachmittags verbracht. Der Fortschritt im Allgemeinbefinden hat während der letzten Stunden nicht aufgehört.“ Der Bericht ist von drei Ärzten unterzeichnet.

Eine Verschwörung gegen das Sowjetregime.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Moskau, 17. Dez. Die russische Polizei ist einer geheimen Verschwörung georgischer Menschewiten auf die Spur gekommen, die die Errichtung eines unabhängigen Staates Georgien unter Loslösung von der Sowjetunion zum Ziele hat. Von der Polizei wurden drei Georgier verhaftet und wegen Hochverrats und Spionage vor Gericht gestellt. Mit Rücksicht auf die schwere gegen sie erhobene Anklage wird wahrscheinlich gegen alle drei die Todesstrafe verhängt werden. Die drei sollen mit einem gewissen Journalisten Salafwil, der angeblich in Polen ansässig ist, in Verbindung gestanden und ihm wertvolle Informationen über die russischen Garnisonen im Kaukasusgebiet verschafft haben. Von Salafwil sollen außerdem die polnischen Pässe stammen, die bei allen Angeklagten gefunden wurden.

Brotnappheit in Moskau.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Moskau, 17. Dez. Gestern kam es überall vor den Türen der Kooperativ-Verkaufsgesellschaft zu erregten Szenen, als bekannt wurde, daß das vorhandene Brot bei weitem nicht für die nach hunderten zählende Menge, die vor den Türen Schlange stand, ausreichte. Die Menge gab ihrem Unmut beredten Ausdruck, und nur dem Einschreiten der Polizei gelang es, Ausschreitungen zu verhindern. Es wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern der GPU, dem Generalstaatsanwalt und Leiter der Verkaufsgesellschaft, gebildet, welche die Ursache der gestrigen Brotnappheit untersuchen soll. Der Vizedirektor des Moskauer Handelsdepartements erklärte, daß zu Belorussien kein Anlaß vorliegt, es sei Brotgetreide in genügender Menge vorhanden und die Bäcker hätten aus einem unerklärlichen Grunde, den man sofort durch die Untersuchung feststellen werde, weniger Brot gebacken als sonst.

Beim Schlittschuhlauf ertrunken.

K. Hannover, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der in Hannover wohnende Diplom-Ingenieur Karl Fallin lief gestern abend nach 10 Uhr mit seiner Ehefrau und zwei ihm befreundeten Herren in den Anlagen der überschwemmten Wafschwiesen auf der dünnen Eisschicht Schlittschuh.

Pflichtlich brachen alle vier Personen durch die noch nicht tragfähige Eisschicht.

Während es der Frau gelang, festen Grund unter den Füßen zu erreichen, verschwanden die drei Männer unter der Eisdede vor ihren Augen. Die sofort alarmierte Feuerwehr traf mit einem Hilfszug und zwei Krankenwagen ein und konnte die Frau schnell retten. Mit Scheinwerfern wurde dann das Eis abgeleuchtet und versucht, die drei eingebrochenen Herren unter der Eisdede zu finden. Nach eifrigem Suchen waren die Bemühungen von Erfolg begleitet. Die von der Feuerwehr angestellten

Wiederbelebungsversuche blieben bei den drei Herren erfolglos. Bei den Rettungsversuchen sind drei Feuerwehrleute ebenfalls eingebrochen, konnten aber von ihren Kameraden gerettet werden.

Opfer des Schneesturms.

N. Wien, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Neuburg an der Mur wird gemeldet: Auf der Schnee-Alpe sind am Sonntag zwei Wiener Skitouristen erfroren. Bei dem furchtbaren Schneesturm, der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag herrschte, wollten sie zum Schutzhause hinauf. Etwa 10 Minuten davon entfernt blieben sie erschöpft liegen und kamen in der Kälte um.

Drei Mädchen verschüttet.

II. Budapest, 18. Dez. In einer Ortschaft bei Mitoletz begaben sich drei Bauernmädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren in eine in der Nähe befindliche Sandgrube, um Sand zu holen. Pflötzlich wurden sie von rutschenden Sandmassen begraben. Da niemand in der Nähe war, wurde der Unglücksfall erst spät bemerkt und die Mädchen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Zum Tode verurteilt.

II. Chemnitz, 18. Dez. Der 28 Jahre alte Arbeiter Rudolf Ziemer hatte sich am Montag vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten. Er wurde beschuldigt, am 4. Juni ds. Js. seine um 6 Jahre ältere Ehefrau in einem Wald ermordet zu haben. Ziemer behauptete in der Verhandlung, er habe seine Frau umgebracht, weil sie ihre Kinder umgebracht habe. Anschließend hat er die Tat begangen, um seine in Thüringen wohnende Geliebte zu heiraten. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt.

II. London, 17. Dez. In Ottawa und zahlreichen anderen Bezirken in Kanada ist eine Influenza-Epidemie ausgebrochen. Die Krankenhäuser sind überfüllt und zum Teil wegen Entkräftung des größten Teils des Personals außerstande, den Dienst ausrecht zu erhalten.

Ein Mord nach 22 Jahren aufgeklärt.

* Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.) Wie Berliner Blätter berichten, legte eine Frau auf dem Totenbett das Geständnis ab, daß ihr Mann vor 22 Jahren im April 1906 im Walde bei Karlsruh seinen Schwager ermordet habe. Der Mann wurde verhaftet und legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab. Er mußte aber wieder entlassen werden, da nach dem Geheh die Akten über den Mordfall inzwischen vernichtet worden sind. Es hat sich infolgedessen nicht mehr feststellen lassen, ob die Verjährungsfrist eines durch eine richterliche Handlung unterbrochen wurde. Aus diesem Grunde und weil inzwischen 22 Jahre vergangen sind, kann der Mann, für die Bluttat nicht mehr belangt werden.

Großfeuer in Berlin.

Mehrere Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

* Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.) Um 10 Uhr 45 vormittags kam heute in einem Fabrikgebäude Berlins in der Schönleinstrasse ein Feuer zum Ausbruch, das ungeheuren Umfang annahm. Es handelt sich um eine Radiosubherfabrik Dr. Baedeker & Co. in deren Räumen auf bisher ungeklärte Weise eine Explosion entstand. Durch riesige Stichflammen wurde alles brennbare erfasst. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden durch die Flammen schwer verletzt. Zahlreiche Menschen gerieten in Lebensgefahr. Zehn Personen mußten über Leitern und mit dem Sprungtuch gerettet werden. Die Feuerwehr ist mit 10 Löschzügen und mehreren Rettungswagen an der Brandstätte erschienen. Zurzeit wüten die Flammen noch mit ungezügelter Kraft.

Der Kampf im Zuchthaus.

Ein zweiter Beamter und der Mörder gestorben.

II. Jüterburg, 18. Dez. Die Justizprokessstelle teilt über die gestrigen blutigen Vorgänge im Jüterburger Zuchthaus nach folgende Einzelheiten mit: Das Gespräch zwischen Berneder und seinem Verwandten Lad fand in dem Vernehmungszimmer der Strafanstalt statt. Lad war zu einer Unterredung mit Berneder aufgefallen worden, weil er ihn auch im vergangenen Jahre zu W. in nachten besuchte und mit ihm in Briefwechsel gestanden hatte. Ueber die Persönlichkeit des Lad ist näheres bisher noch nicht festgestellt. Er hatte zwei Pässe bei sich, von denen der eine Berneder offenbar zur Flucht dienen sollte. Was sich im Sprachzimmer zugetragen hat, weiß außer Lad niemand. Man hörte plötzlich im Zimmer einen oder mehrere Schüsse fallen, dann führten werkt die beiden Verbredner aus dem Zimmer und der Hauptwachmeister Jaharinas hinter ihnen her.

Auf dem Flur entwickelte sich ein Ringen zwischen Berneder und dem Strafanstaltswachmeister Kaujoks, sowie zwischen dem Hauptwachmeister Jaharinas und Lad. Im Verlaufe dieses Ringens erhielt Jaharinas den tödlichen Koppschuß. Von wem dieser Schuß abgegeben wurde, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Wahrscheinlich von Lad. Festgestellt ist nur, daß Kaujoks seinen Koppschuß aus nächster Nähe von Berneder erhalten hat.

Es kamen nun von allen Seiten Beamte hingelaufen, doch mußten sie sich zurückziehen, da sie ohne Waffen waren.

Nur der Strafanstaltsinspektor Mendel, der einen Revolver hatte, nahm das Feuer auf. Nach mehrmaligem Schußwechsel gelang es ihm, dem Berneder einen Schuß in den Unterarm beizubringen, als dieser gerade wieder in Anschlag gehen wollte und den Lad in beide Beine zu treffen. Die Verbredner, die vier Pistolen bei sich hatten, die sämtlich von Lad eingeschmuggelt sein müssen, entließen dem Hauptwachmeister Jaharinas, als dieser zusammenbrach, sein Schlüsselbund und ergriffen die Flucht nach dem oberen Stockwerk. Von der ersten Etage ließen sie in die Zelle des Berneder zurück, die sie von innen verschlossen. Nachdem das ganze Gebäude und die Zelle durch Schutzpolizeibeamte umstellt waren,

wurde die Zellentür von Strafanstaltsdirektor Schmidt aufgeschlossen. Gleichzeitig wurden Schüsse in die Zelle abgegeben.

Auf die Aufforderung an Berneder und Lad, die hinter der Tür verborgen waren, herauszukommen, meldete sich Lad. Er warf drei Pistolen und eine Anzahl von Patronen heraus und erklärte, daß er aus der Zelle herauskommen wollte, und daß Berneder wohl tot wäre.

Der Strafanstaltswachmeister Kaujoks ist in der Nacht seinen schweren Kopfverletzungen ebenfalls erlegen. Auch Berneder ist inzwischen verstorben.

Neue Mitglieder des Reichsbahnverwaltungsrats.



Die neuen Mitglieder im Verwaltungsrat der Reichsbahn, die durch Beschluß der Reichsregierung vom 14. Dezember ernannt wurden, sind außer dem Generaldirektor der Firma Daniel & Co. in Duisburg, Dr. h. c. Weidner, Geh. Kommerzienrat Dr. Schmidt, Vorstandsmittglied der I. G. Farbenindustrie in Berlin (links), Lokomotivführer Herrmann in Altenberg, 2. Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (Mitte) und — auf Vorschlag der preussischen Regierung — Dr. Zeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin (rechts).

Revolution im Kleinen.

Monaco ist mit seinem Fürsten unzufrieden.

F.H. Paris, 18. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Fürstentum Monaco brach eine kleine Revolution aus, deren Folgen nicht abzusehen sind. Die Bevölkerung ist seit langem mit dem Regime des Prinzen Louis unzufrieden. Dieser verpackete das ganze Land bezw. das, was an dem Lande einträglich ist, das Spielcasino einer Aktiengesellschaft, deren Präsident der englische Millionär Sir Basil Zaharoff ist, bekanntlich einer der intimsten Freunde Clemenceaus. Sir Basil bezahlt dem Fürsten von Monaco eine Jahresrente, die ungefähr 20 Millionen betragen soll.

Dafür bekam er fast sämtliche Aktien der Spielbankgesellschaft Monaco ausgefolgt. Er verpflichtete sich auch, für die Erhaltung des Landes aufzukommen, das heißt, die Polizei zu bezahlen, die Rouletteräume und so weiter. Die Bevölkerung beklagt sich, daß das Regime Sir Basils und seiner Hintermänner in jeder Hinsicht zu wünschen übrig lasse, daß die Straßen schlecht gereinigt werden und daß die Geschäfte schlecht gehen.

Diese Tatsachen wurden dem Prinzen zur Kenntnis gebracht und er gebeten, für Abhilfe zu sorgen. Der Prinz soll erklärt haben, daß sich seine Untertanen in seine Angelegenheiten nicht einzumischen hätten.

worauf diese darauf verwiesen, daß ihnen im Jahre 1919 durch den Prinzen Albert eine Verfassung gewährt worden sei. Nach dieser würde die legislative Gewalt durch einen Nationalrat ausgeübt, der im Einvernehmen mit dem Prinzen das Land regieren sollte. Dazu komme ein Etatrat und eine beratende Kammer, die sich besonders um

die Interessen der Ausländer, von denen Monaco lebt, zu kümmern habe. Die beratende Kammer war es, die den Anstoß zu dem ganzen Aufbruch gab, indem sie an den Etatrat den Protest richtete, in dem behauptet wurde, daß die Interessen der Einheimischen und der Fremden in Monaco sehr schlecht gewahrt würden. Das folge daraus, daß der Fremdenverkehr zu wünschen übrig lasse und daß eine wirtschaftliche Krise ausgebrochen sei, die vermieden worden wäre, wenn man ihre Ratsschläge rechtzeitig angehört hätte.

Der Nationalrat schloß sich diesem Protest an und richtete an den Prinzen eine Beschwerde.

Dieser nahm die Einmischung seiner getreuen Untertanen außerordentlich übel auf.

Von dem Schlosse Charvais im Aisne-Departement, wo er sich immer aufhält, richtete er ein energisches Hand schreiben an die Monégassen und forderte sie auf, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern und nicht um solche, die sie nichts angingen. Daraufhin demissionierte der ganze Nationalrat, der dem Parlament in anderen Ländern entspricht.

Nunmehr wurde der Schwiegersohn des Prinzen Louis, der Prinz Pierre de Polignac nach Monaco entsandt, wo er gestern mit einer Bottschaft des Prinzen Louis eintraf.

Der Schwiegersohn soll den Frieden zwischen dem Herrscher und den Untertanen herstellen.

In dem Hand schreiben des Prinzen Louis werden die Monégassen darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die Winterferien begimme und daß sie keine Geschichten machen sollten, die dem Ruf des Landes schaden könnten.

Um den ganzen Konflikt zu verstehen, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Spielbank in Monaco, die das Entzünden unserer Boreltern bildete, heute durchaus veraltet ist, denn dort wird nur noch Roulette gespielt, während in sämtlichen modernen Casinos heute fast ausschließlich Baccarat an der Tagesordnung ist. Roulette gilt nur noch als das Spiel der kleinen Leute. Dazu kommt, daß jetzt Cannes außerordentlich im Aufschwung ist, seitdem der König der französischen Casinos, Francois II. n d r e, die Leitung übernahm. Die reichen Leute

gehen nicht mehr nach Monaco, sondern ausschließlich nach Cannes, um ihr Geld zu verlieren. Die Monégassen beklagen sich darüber, daß in ihrem Casino noch immer Roulette gespielt werde, wodurch ihre wirtschaftlichen Interessen gefährdet würden. Das ist die tiefere Ursache eines Konflikts, dessen Lösung man in aller Ruhe entgegensehen kann.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Meine beiden interessantesten Fälle / Von Sir B. Thomson, früherem Leiter von Scotland Yard.

II. Der Tod des Captain Tighe.

Copyright by United Press Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

In der Frühe eines Novembertages wurde die Polizei telefonisch nach Wingfield Lodge, einem großen Haus in der Gemeinde Wimbeldon, gerufen, in dem Captain Edward Tighe wohnte. Von der Polizei wurde festgestellt, daß der Captain Tighe einem Morde an sich lag zum Opfer gefallen und daß er jetzt bewusstlos war. Tighe hatte an Asthma gelitten und deshalb ein Zimmer im Obergeschloß des Hauses bezogen, wo er ruhig sitzen und lesen konnte, wenn er infolge asthmatischer Beschwerden keinen Schlaf fand. Um elf Uhr abends hatte er sich in sein Zimmer zurückgezogen. Am nächsten Morgen um acht Uhr fand ihn das Dienstmädchen das ihm sehr warmes Wasser bringen wollte, am Boden neben dem Bette liegend. Sie holte Frau Tighe herbei. Der Arzt, der sofort gerufen wurde, stellte fest, daß Tighe acht stark blutende Wunden am Kopf davongetragen hatte. Der Verletzte schleppte sich noch vier Tage hin und starb dann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bei der Durchsuchung des Zimmers entdeckte die Polizei hinter einem Sofa die Schürhaken aus dem Schlafzimmer, an dem sie Blutspuren feststellte. Die weitere Untersuchung ergab, daß an einem der Fenster im Erdgeschloß der Fensterriegel nicht geschlossen war, und daß die Fensterläden aufstanden. Ferner fehlte ein alter Regenmantel, der von der Dienerschaft benutzt wurde. Auch fehlten zwei billige silberne Uhren — eine davon war eine Schweizer Repeater-Uhr, die Captain Tighe gewöhnlich auf seinem Nachttisch liegen hatte. Der Diener behauptete fest und fest, daß er die Fensterläden am Abend fest geschlossen habe; die Polizei hatte indessen in dieser Hinsicht Zweifel. Fingerabdrücke oder Fußspuren wurden nicht gefunden. Obwohl die Eindrehen, wenn ein Eindrehen in Frage kam, unbehinderten Zugang zum Erdgeschloß gehabt hätte, so hätte er von dort nichts von irgend welchem Werte mitgenommen. Unter diesen Umständen war die Annahme, daß der Täter unter den Mitgliedern des Haushaltes zu suchen sei, nicht von der Hand zu weisen.

Die Familie war in Wingfield Lodge erst fünf Tage vor dem Morde eingezogen. Der Haushalt bestand aus Captain Tighe, seiner Gattin, den beiden Töchtern des Ehepaares und deren Gouvernante, sowie aus fünf oder sechs Dienstmägden. Captain Tighe besaß viele Freunde, aber keine Feinde. Die Polizei hatte daher nur zwei Theorien der Einbruchstheorie und der oben erwähnten Annahme zu wählen. Nun war in einer der vorhergehenden Nächte in einem Hause in der Nachbarschaft eingebrochen worden. Der Dieb hatte alle Silbergegenstände, deren er dort habhaft werden konnte, in ein Kasten gepackt, aber nur ein silbernes Salzfaß mitgenommen und den Rest der Beute abgelassen. Aus dieser Handlungsweise war zu schließen, daß es sich um einen anständigen und unerfahrenen Eindrehen handeln mußte. Mir persönlich erschien es weit mehr wahrscheinlich, daß ein Eindrehen entgegen den Regeln der Einbrecher-Junft gehandelt haben, als daß ein Mitglied eines ruhigen Haushaltes ein Verbrechen begangen haben sollte für das kein Motiv vorlag. Auf Grund dieser Annahme wurde dann auch die Tat „rekonstruiert“. Ein Stuhl wurde so an den Tisch gerückt, daß das Licht so gut wie nur möglich auf das Buch des dort sitzenden Lesers fallen mußte. Der Eindrehen hatte das Fenster ungeschickt norachun und war in das Schlafzimmer in der Hoffnung, dort Silber zu finden, eingedrungen. Als er seine Erwartung enttäuscht sah, hatte er den Schürhaken als Waffe mitgenommen und sich die Treppe hinaufgeschoben, um in den Schlafzimmern nach Beute Ausschau zu halten. Die erste Tür

hatte er, als er die Klinke geräuschlos niederdrückte, verschlossen gefunden, weil die Gouvernante ihr Schlafzimmer abgeschlossen hatte. Die zweite Tür hingegen öffnete sich. Der Eindrehen, der darauf gelangt war, ein dunkles Zimmer vor sich zu sehen stand plötzlich in einer Flut von Licht. Ein Mann, der auf dem Stuhl gesessen hatte, wandte sich bei dem Geräusch um und sah dem Eindrehen ins Gesicht.

Vor dem Wein.

Von

Friedrich Hebbel.

Dunkler, heiliger Wein!
Sieh, ich dürste dich trinken.
Doch in dein mystisches Blinken
Schau ich mit Anbacht hinein.

Oh, wie schauer's mich an,
All dies Quellen und Wehen,
Das zum glühendsten Leben
Wehen und steigen mich kann.

Das bist du, o Natur,
Deiner gewaltigsten Kräfte
Deiner verborgenen Säfte
Ueberfließende Spur.

Wein, ich trinke dich! Bald
Wirbeln nun Stürme und Fluten,
Blitze und mildere Gluten
Mir durch die Brust mit Gewalt.

Hier also war ein Zeuge, der ihn wieder erkennen konnte. Deshalb schlug der Eindrehen erbittert mit dem schweren Schürhaken auf den Mann ein. Um dem Hugel von Schlägen zu entgehen, versuchte das Opfer, das Bett zwischen sich und den Eindrehen zu bringen und sank hinter dem Bett bewußtlos nieder. Der Mörder ergreift die Uhren, schaltete das Licht aus und kletterte die Treppe hinab. Diese Annahme hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich, aber wie sollte man ohne nähere Indizien den Täter unter den acht Millionen Bewohnern von London herausfinden?

Wie üblich, war eine Beschreibung des Salzfaßes und der beiden Uhren an alle Pfandweihen in London gesandt worden. Aber wir hatten nur geringe Hoffnung auf diese Prozedur, wenn uns nicht ein Zufall, wie das bisweilen geschieht, zu Hilfe kommen sollte. Die frommtliche Totenschau war immer wieder in der Hoffnung verortet worden, daß es doch noch gelingen werde, einen Wahrspürer, daß der Fall nicht aufgeklärt werden könne, zu vermeiden. Spür auf Spür war verfolgt worden, bis sie sich im Sande verlor. Da erschien eines Tages ein Herr in meinem Büro, der keine Ahnung davon

hatte, daß er das fehlende Glied in der Kette der Nachforschungen herbeibrachte. Er legte eine silberne Uhr auf den Tisch und erzählte mir, daß ein Schweizer Handlungsreisender, der seine Aufträge in England erhalten hatte, ihn und Captain Tighe eines Tages auf der Straße angesprochen und ihnen zwei silberne Salzfaß angeboten habe. Der Schweizer Repeater-Uhren zu zwei Pfund das Stück angeboten habe mit der Versicherung, daß das die beiden einzigen Exemplare seien, die in England existierten. Captain Tighe sei stets auf mechanisches Spielzeug verfallen gewesen, und so hätten beide sich die Uhren gekauft. Die Uhr Captain Tighe's war verschwunden, der Herr stelle daher sein Exemplar der Polizei zur Verfügung, wenn sie glaube, daß sie ihr von Nutzen sein könne. Diese Uhr führte dazu, daß der Mörder in die Hände des Gerichtes kam.

Der Leichenbeschauer wollte mit der Freigabe des Toten zur Bestattung schon nicht mehr länger warten, wenn ich ihm nicht die Versicherung geben könnte, daß neues Beweismaterial zu erwarten sei. Aber irgend ein Gefühl sagte mir, daß sich dieses Material noch rechtzeitig finden würde. Am Mittag des Tages, der für die endgültige kranamtliche Leichenbeschau festgelegt war, rief ein Pfandweihen aus der Gegend von Piccadilly an und teilte mit, daß man einen verdächtigen jungen Menschen, der ein silbernes Salzfaß verkaufen wolle, mit einer freundlichen Plauderei im Laden aufhalte. In weniger als zwei Minuten, als die Unterhaltung bereits zu stöden begann, erschienen dort Detektive und hielten den jungen Mann auf ein Zeichen hin mit Mitteln zurück, die weit überzeugender wirkten als Unterhaltung. Der Mann sprach englisch mit französischem Akzent und erklärte, er heiße de Stamer, sei französischer Bürger und sei Korporal in der königlichen-Freiwilligen Truppe. Das Salzfaß sei ihm von einem Freunde geschenkt worden, dessen Name ihm im Augenblick entfallen sei. Als die Detektive erklärten, sie würden mit ihm sein Quartier aufsuchen, machte sich Bestürzung auf seinem Gesicht; noch bestürzter wurde er, als sie dort unter dem Bett verdeckt einen Kasten fanden, der zwei silberne Uhren und einen alten Regenmantel enthielt; denn eine der beiden Uhren glich aufs Haar der Uhr, die mir anvertraut worden war, und der Diener aus Wingfield Lodge erklärte sich bereit, darauf zu schwören, daß der Regenmantel ihm gehörte.

De Stamer hatte seinen Beruf verfehlt gehabt. Er war ein ganz erbärmlicher Eindrehen und ein ungeschickter Mörder. Aber als Novellenschreiber hätte er sicherlich ein großes Vermögen verdienen können. Aus den Schatzkammern seiner Phantasie holte er einen australischen Soldaten mit Namen Reginald Fisher hervor, der in bedauerlichem Umfange dem Trunk ergeben war. Fisher war ein Deserteur, der sich keinen Lebensunterhalt damit erwarb, daß er andre Soldaten freiließ, wobei er seinen Gästen Opium in die Gläser schüttete, um ihnen dann die Taschen auszukurieren. Es war ein rechter Filmbösewicht. Er hatte das Haus in Wimbeldon ausgediener und de Stamer gezwungen, mitzumachen. Er hatte das Fenster offen gelassen und erklärt, das sei geradezu eine Einlassung zum Einsteigen. Er hatte sich nach oben mit dem Schürhaken geschlichen und den Regenmantel gestohlen, um damit die Blutspuren auf seiner Uniform zu verdecken. Die Leichenbeschauungskommission hielt es für angebracht, ihrem Gutachten die Bemerkung beizufügen, daß sie Zweifel an der Existenz Fishers hätte. De Stamer sah allein auf der Anklagebank und wurde im Gefängnis von Men'swort's gehängt. Sensationelle Erfindungsgabe hatte nichts genügt.

Der Dieb.

Russische Grotteske von Michael Soschtschenko.

Diebe, liebe Mitbürger, gibt es jetzt eine ganze Menge. Geradezu ungeheuer viele. Alles ohne Unterschied ziehen sie einem vom Leibe. Wirklich — es gibt keinen Menschen, der noch nicht bestohlen worden wäre.

Da ist mir unlängst ein Köfferchen gestohlen worden, in der Eisenbahn, unweit von Schmerinka in der Ukraine. Aber was soll man mit dieser Landplage machen? Soll man den Dieben vielleicht die Hände abschneiden?

In Finnland, ja, da hat man ihnen früher die Hände abgeschneitten. Sagen wir, daß irgend ein finnischer Bürger bei einem Diebstahl ertappt wird, sofort — schnapp! — geh, Kerl, jetzt ohne Hände herum! Dort braucht man ja deshalb wahrscheinlich nicht einmal seine Wohnung absperrten. Und wenn ein Bürger, zum Beispiel, auf der Straße seine Brieftasche verliert, kein Mensch wird sie nehmen. Im Gegenteil, er wird sie auf eine weithin sichtbare Stelle legen, mag sie dort liegen bis zum jüngsten Tag. Das sind dir erst Trottel...

Na, Geld aus der Brieftasche, das werden sie bestimmt herausnehmen. Geradezu unmöglich, daß sie's nicht tun. Da nützt es nicht, Hände abzuschneiden, da könnte man geradezu Köpfe nähren und es würde nichts ändern. Geld wechselt seinen Besitzer recht gern. Die Brieftasche wird bleiben — na, ich danke!

Also den Koffer, wie ich schon sagte, haben sie mir bei Schmerinka beschmappet. Aber das gründlich. Mit allem, was drin war. Nicht

ein Riemen ist zurückgeblieben. Eine Bürste hatte ich drin, für ein paar Groschen — und eine Zahnbürste. Die werden sie doch hinauswerfen, die Ganner! Aber gar keine Spur: mit dem Köfferchen ging auch die Zahnbürste auf die Wandererschaft!

Und dabei, interessant war das, setzte sich vorabends im Zuge irgend einer zu mir.

„Herr“, sagt er, „passen Sie auf, hier gilt es, auf Reisen vorsichtig zu sein. Hier sind die Diebe“, sagt er, „unglaublich unverschämt. Sie werfen sich geradezu auf die Passagiere.“

„Danke“, erwiderte ich, „habe ich keine Angst. Ich“, sagte ich, „lege mein Köfferchen immer unter's Ohr. Ich werde sie hören.“

Darauf er: „Es handelt sich nicht um das Ohr. Hier“, sagte er, „sind die Kerle so geschickt, daß sie — einem die Stiefel vom Leibe ziehen. Was denn Ohr!“

„Die Stiefel“, sagte ich, „sind mir zu eng. Die werden sie mir nicht hinunterziehen.“

„Hal“, sagte er, „der Teufel soll Sie holen. Ich habe das meine getan — ich habe Sie gemarrt. Und weiter — wie Sie wollen.“

Nicht lange nach dieser Unterredung schlummerte ich ein. Plötzlich, vor Schmerinka, zerrt einer an meinem Fuße. Fast — hätte er ihn abgerissen! ... Ehrenwort! ... Ich — auf! Den Diebstahl über den Rücken gedrückt! Er — davon! Ich — ihm nach! Aber laufen konnte ich nicht.

Der Stiefel war halb ausgezogen — und ich kam nicht wieder hinein. Zu eng! Da schlug ich Karm! Bedeckte alles im Waggon auf! „Was ist denn los?“ fragten die Leute.

„Die Stiefel“, sagte ich, „hätte man mir beinahe gestohlen.“

Ich begann, den Stiefel wieder hochzuziehen, — ah, da schau ich aber, der Koffer, das Köfferchen ist weg! Zutisch!

Wieder schlug ich Karm. Den ganzen Waggon durchsuchte ich — das Köfferchen war nicht da.

In der nächsten Station meldete ich die Sache auf dem Polizeirevier.

Na ja, sie nickten mit den Köpfen und schrieben ein.

Ich sagte: „Wenn Ihr ihn fanget, — schneidet dem Kerl, zum Teufel, die Hände ab!“

Sie lachten.

„Eindeutigen“, sagten sie, „wir werden sie ihm abschneiden. Aber den Bleistift da legen Sie wieder an Ort und Stelle zurück.“

Wahrhaftig, wie das war, verstehe ich noch jetzt nicht. Irgendwie hab ich den Bleistift vom Tisch genommen und in die Tasche gesteckt. Sagt da der Agent:

„Uns haben, miewohl wir die Polizei sind, die Passagiere in kürzester Zeit alle Schreibutensilien vom Tisch gestohlen. Irgend ein Kerl hat sogar das Tintenfaß mitgehen lassen. Mit der Tinte!“

Ich hat um Entschuldigun wegen des Bleistiftes und ging.

Na ja! dachte ich, schneide da Hände weg, — da werden wir viele Invaliden haben. Nicht auszudenken!

(Aus dem Russischen übersetzt von Josef Kalmer.)

Zum Jaanwaffan
LADAKAN

Osram-Christbaum-Kerzen
in anschlussfertigen Ketten, die ideale, gefahrlose elektrische Christbaum-Beleuchtung.
Ihre Kinder werden sich freuen über die elektrischen Osram-Christbaum-Kerzen.

OSRAM

Hat die Natur uns das Fliegen gelehrt?

Neue Antworten auf eine alte Frage.

Von Prof. Alexander v. Brandt, Dorpat.

Die Sehnsucht der Menschen, einem Vogel gleich die Lüfte zu durchschneiden, sprach sich schon in den ältesten Zeiten aus und wiederholte sich in Mythen und Sagen. Unter diesen ist die von Dädalus und Ikarus altbekannt, weniger wohl die vom altnordischen Selvend Wieland, der sich gleichfalls durch selbstverfertigte Flügel aus der Gefangenschaft bei König Midung rettete. Ob den gleichen Traditionen irgendwelche historische Grundlagen, seien es auch nur vergebliche Versuche, zu Grunde liegen, läßt sich nicht ermitteln. In historischen Zeiten hat es an der Konstruktion von Flugvorrichtungen nicht gefehlt, ebensowenig auch an verunglückten Erfindern. Immer ging man von der Wahrheit aus, die Natur sei die Lehrmeisterin der Kunst — und suchte den Vogelzug nachzuahmen. Zu diesem Zweck studierten manche auch den Bau der Vögel, so vor allem Leonardo da Vinci, der in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Flugvorrichtung konstruierte, durch die sein vorliegender Lieblings-Schüler zum schwächerrigen Krüppel abhürzte.

Da von allen fliegenden Tieren vornehmlich die Vögel den Erfindern als Muster dienen, so bezeichnet man bis heute die Kunst und Wissenschaft der Luftrüberung als Aviatik — von avis, der Vogel.

Dem Flugvermögen der Vögel ist die Natur zunächst dadurch entgegenkommen, daß sie ihnen Luftfüße einbaute, die von den Atemorganen aus mit warmer Luft angefüllt werden; deren Fortschiebung erstreckt sich in die größeren Knochen. Daher konstruierte schon im Mittelalter Architas von Tarent eine Taube, die er mit „aura spirita“ füllte und die ihn vom Boden erheben sollte. Wir hätten also hier einen Vorläufer von Montgolfier, der zuerst im Jahre 1783 in Frankreich aufstieg und zwar mit Hilfe einer riesigen, unten offenen Hohlkugel, unter der ein Feuer brannte. Fast gleichzeitig mit ihm trat sein Landsmann, der Pfaffenbräuherer, mit seinem gefüllten aus Luftdichtem Stoff fabrizierten und mit dem leichten Wasserstoffgas gefüllten Luftballon auf. Nunmehr begann eine Periode des Wettstreits zwischen Montgolfierern und Charlesiern, während welcher Zeit eine große Zahl von Konstruktionen zur Jagd gefördert wurden, die eine größere Gefährlichkeit und womöglich gar Verletzlichkeit beanspruchten. Von historischem Wert war die im Anfang der fünfziger Jahre von Giffard konstruierte zigarrenförmige Charlesiere, unter der eine Dampfmaschine nebst einem Steuer angebracht war. Statt diese Erfindung aber sofort weiter zu verfolgen, ließ man viele Jahrzehnte hindurch die Luftschifffahrt zu einem Handwerk von Schaustellungen waghalsiger Unternehmer herabstinken.

Als unvollkommene Vorstufe des typischen Fluges ist der Gleitflug in verschiedenen Tierklassen zu beobachten. Nehmen wir zunächst die Säugetiere. Das in unseren Wäldern hausende Flughörnchen ist ein sehr kleines, leichtes Tierchen mit einer beiderseitigen Hautfalte zwischen den Vorder- und Hinterextremitäten, die als Fallschirm dient und dem Tierchen weite Sprünge von Ast zu Ast und aus der Krone eines Baumes auf die Erde ermöglicht. Dieselbe Vorrichtung findet sich auch bei den Flugbeutlern unter den Beuteltieren, so beim Plattermännchen aus der Gruppe der Halbaffen oder Lemuren. Bei diesen ist auch der Schwanz in die Flughaut eingeschlossen. Wirklich gute Flieger unter den Säugetieren sind nur die kleinen Fledermäuse, die sich im Gegensatz zu den Vögeln, auch kriechend auf allen Beinen fortbewegen können.

Gleich unseren jetzigen Straußen, konnten die vorweltlichen und die von den Naturmenschen ausgerotteten Riesentrauener nicht fliegen, sondern sie hatten nur ganz verkümmerte Brustextremitäten. Die größten unserer zeitgenössischen, fliegenden Vögel, die Albatrosse und die Lämmergeier, sehen in ihrem Federkleid wohl imponierend aus, doch geruht sie einen erstaunlich kleinen Rumpf, an dem nur die mächtigen Schwingen regierenden Brustmuskeln angeschlossen sind.

Die größten, je von der Natur geschaffenen Flieger sind unter den vorweltlichen Fingerflüglern, den Pterodactylen, zu suchen. Zwar erreichte die Größe des Rumpfes dieser eidechsenartigen Wesen nur die unserer kleinen und mittelgroßen Vögel. Was sie aber an gut erhaltenen Abdrücken so groß erscheinen läßt, das waren ihre Flügel, richtig gejagt: Flughäute, die als Stützen nur an dem gigantisch verlängerten Mittelfinger der Hände befestigt waren, während die übrigen, kleinen Finger zum Festhalten und Kriechen dienten. Viele Tiere waren mithin wohl keine rechten Flieger, sondern vielmehr Gleitflieger.

Das Jubiläum der Luftfahrt.

Gestern vor 25 Jahren, am 17. Dezember 1903, flog das erste Motorflugzeug. Es waren die beiden Söhne Wilbur und Orville des amerikanischen Viehhofs W r i g h t, die mit ihrem nach deutschem Vorbilde gebauten Gleitflugzeug herab von den Sanddünen von Kitty Hawk an der atlantischen Küste Nordamerikas gegen den kräftigen Seewind anfliegen.

Es darf uns mit großer Freude erfüllen, daß Deutsche die Wegbereiter waren für den Erfolg der Gebrüder Wright. Nachdem ein Menschenalter lang Otto Lilienthal die Rätsel des Vogelstuges studiert hatte — seine genauen Untersuchungen ließen ihn Fluggeräte bauen, mit denen er bis zu 20 Meter in der Luft durchzufliegen konnte —, erlitt er mit seinem Gleitflugzeug am 9. August 1896 den Fliegertod. „Opfer müssen gebracht werden“ waren seine letzten Worte, „was wir brauchen ist Kraft!“ Auch diese Aufgabe zu lösen, war einem Deutschen beschieden. Bald nach dem Tode Lilienthals schuf Gottlieb Daimler ein Wunderwerk als Kraftquelle, den schnelllaufenden Explosionsmotor.

Die Gebrüder Wright, von denen Wilbur 1867 und Orville 1871 geboren war, fügten mit genialer Hand die Arbeiten Lilienthals und Daimlers zusammen. Das Ergebnis war das erste Motorflugzeug, mit welchem am 17. Dezember 1903 Wilbur den ersten Motorflug ausführte; er flog 12 Sekunden lang und 53 Meter weit!

In allen Teilen hatten die Wrights das erste Motorflugzeug selbst geschaffen. Die Kraftquelle, ein wassergefüllter Vierzylinder-Viertaktmotor, war betriebsfertig, mit Kühler usw. nur 90 Kg. eine für jene Zeit erstaunliche Leistung. Seine zwölf Pferdeträfte wurden mit Kettenantrieb auf die beiden Luftschrauben übertragen. Das Flugzeug hatte 2 Meter breite und 12,5 Meter lange, leicht gewölbte Flügelflächen, es war in Doppeldeckerbauart, mit vorn liegendem Höhensteuer und hinten liegendem Seitenruder ausgestattet. Das Flugzeug hatte keine Räder, es landete auf schlittenähnlichen Rollen. Der Start erfolgte in der Weise, daß der Flugapparat auf eine etwa 20 Meter lange Laufschiene gesetzt und mit laufenden Luftschrauben von hier aus in die Luft geschleudert wurde; nachher gab zum Weiterfluge der Motor die Kraft.

Nach diesem ersten Erfolge arbeiteten die Wrights in aller Stille weiter. Als sich Neugierige und Nachahmer herandrängten, zogen sich die beiden Motorflieger auf einige Jahre vom Flugfelde zurück; sie widmeten sich während dieser Zeit der finanziellen Auswertung ihrer großen Erfindung. Selbst als Zweifler in beleidigendem Spott die Frage prägten: Sind es fliegende oder liegende Brüder (Wings or liars)?, ließen sich die beiden Unentwegten nicht beirren. Als es dann im Jahre 1908 gelang, in 115 Meter Höhe 2 Stunden 20 Minuten lang zu fliegen, waren alle Zweifler still!

Mit dem Motorflugzeug kann man heute 65 Stunden ununterbrochen in der Luft bleiben, bis auf 11 000 Meter Höhe steigen und mit 550 Km.-Stundengeschwindigkeit durch den Aether eilen. In den

Der berühmte Uroogel aus dem lithographischen Schiefer Bayerns war nicht größer als eine Krähe, hatte noch bekrallte Vorderextremitäten, mittels denen er gehen und klettern konnte, Zähne in den Kiefern und einen langen Eidechsen Schwanz. Dieser war doppelreihig mit Federn besetzt und mochte, gleich dem buschigen Schwanz unseres Eichhörnchens, gewissermaßen als Fallschirm dienen, wie auch die nur kurzen, stumpfen Flügel. Also war auch der Uroogel mehr ein Klettertier, das sich von den Bäumen im Gleitflug auf die Erde stürzte.

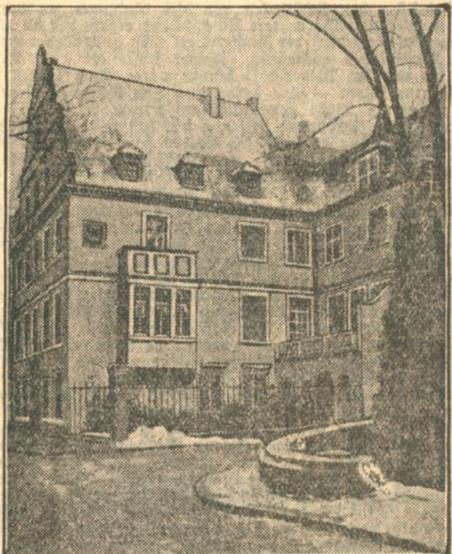
Was man sonst von bezahnten und unbezahnten Vögeln der Urzeit weiß, zeigt gleichfalls nicht die Tendenz, größere Flieger zu erzeugen; vielmehr ist die Größenzunahme stets mit der Zunahme der unteren Extremitäten an Länge und mit der Schrumpfung der Flügel verbunden.

So war denn die schöpferische Natur nicht imstande, das zu leisten, was der menschliche Geist zu leisten imstande war und noch weiter ist. Die Bezeichnung „Aviatik“ ist demnach zu bescheiden für den die Luft erwerbenden, menschlichen Geist.

bequemsten Passagiertaxien fliegen mit der Pünktlichkeit und Sicherheit von D-Zügen die Luftreisenden in Verkehrsflugzeugen ihren jernen Zielen zu.

Der Grundstein aber für das Geschaffene und noch zu Schaffende ist jener erste 12 Sekundenflug Wilbur Wrights am 17. Dezember 1903!

Ein Pressehaus in Berlin.



Die Reichsregierung hat für den Bau eines Pressehauses in Berlin, das den Journalisten aller Richtungen als Beratungs- und Gesellschaftshaus dienen soll, Mittel zur Verfügung gestellt. Der Reichsverband der Deutschen Presse hat das schön gelegene Grundstück Tiergartenstraße 18c angekauft, das für diesen Zweck umgebaut werden soll und in einigen Monaten fertiggestellt sein wird.

Alle Sorten
Tee
Kaffee
Tafel
Wein
Service

Piano
Flügel, Harmonium

Allein-Niederlage von
Ibach, Schiedmayer
Steinway 31227
Uebel & Lechleiter
Gebr. Zimmermann

Teilzahlung, Miete
Umtausch alter Instrum.
Reparaturen, Stimmen

H. Maurer
Kaiserstr. 178
Eckhaus Hirschstraße
Gegründet 1879.

Salaföl
von reinstem, delikat.
Geschmack, z. Majon-
naisen vorz. geeignet

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 1132-1131

Lichtpausen
fertig (schon 16513)
Erich Pflüger,
Raisertstr. 123, Tel. 1072

Puppen
große Auswahl.
Puppenklinik
A. Hinderberger,
Ludwigplatz, (29188)

Schon die
alten Römer
schätzten
das Lanolin als
Oesopus für die Körper-
pflege. Das Lanolin, welches
aus der Walle der Schafe gewon-
nen wird, ist dem menschlichen Hautfett
nahe verwandt, wird infolgedessen von der
Haut leicht aufgenommen und erhält sie jung
und geschmeidig. Langjährige wissenschaftliche
Bearbeitung des Lanolin führte zu der bekannten

„Pfeilring“ Lanolin-Seife
„Pfeilring“ Lanolin-Cream

Durch täglichen Gebrauch von „Pfeilring“ Lanolin-
seife und „Pfeilring“ Lanolin-Cream erhalten Sie
nicht nur die Haut jugendfrisch, Sie schützen Sie auch
vor Infektionen aller Art. Durch Zuführung von Lanolin
bieten Sie der Haut das lebensnotwendige Fett
und machen sie widerstandsfähig gegen den
Einfluß von Kälte und Hitze. Sie beleben die Haut-
nerven und verhindern das frühzeitige Welken
der Haut und die Bildung von Krähenfüßen.
„Pfeilring“ Lanolin-Seife u. „Pfeilring“
Lanolin-Cream sind durch viele Goldene u.
Silberne Medaillen sowie Ehrendiplome
auf internationalen Ausstellungen ausgezeichnet

Erhalten Sie sich jugendfrisch durch tägliche Verwendung von

„PFEILRING“
SEIFE 35 Pf. das Stück
CREAM In Dosen und Tuben v. 15-75 Pf. die Packung

Herren-Hüte
reinigt und färbt
K. Hört
Hutmacher
Amalienstraße Nr. 13

Wann 30 Mt.
Wann 18 Mt.
Kofee bei mir d. Un-
ferlig. Für auf. Ein-
wird garant. Ang. u.
1917 a. d. Bad. Pr.

Frauen haben immer recht.
wenn sie behaupten, daß Gashad. u. Kohlen-
herde von der Firma H. Hohenberger, Ge-
schwigen- und Marienstr. 32, die besten und
billigsten sind, 12 Monatsraten. (30534)

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Wegen Verlegung unseres Fabriklokals verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzeilmöbel

finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Sonntag, den 16. und 23. Dezember
von 11-6 Uhr geöffnet

Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Schneider 2 Tafel-Leuchter

Sucht Kundenhäuser, 5 armig, massiv Silber, a 2 Kg. schwer, bei billiger Beding. Prachtstücke, wie neu, zu verkaufen. Gebiete Anach. u. Nr. 21918 Gelegenheit. (31779)

Birma A. Dorer, Kaufm., Inh. Bohn.
Erdringstr. Nr. 19.

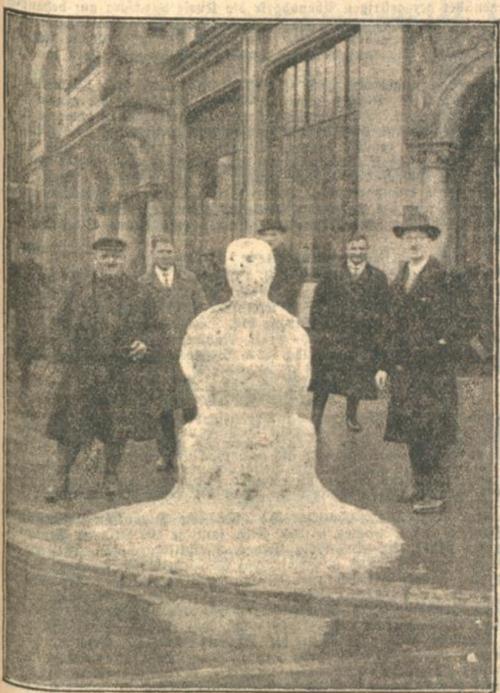
Für Weihnachten
empfehlen die

★ **Karlsruher Bäckereien** ★

Christstollen
Hefenbunde
Streuselkuchen
gefüllte u. ungefüllte Kränze
Torten u. Kuchen aller Art
Früchtebrot
Herzlebkuchen
Honigkuchen
Weihnachts-Gebäck in grosser Auswahl
Selbstgemachte Eiernudeln

Aus der Landeshauptstadt. Schnee in der Stadt.

Lang hat zwar die Winterherrlichkeit nicht gedauert. Immer haben wir einige Tage lang wenigstens Winter, richtigen Winter gehabt. Mer guten Dinge sind drei. Wo haben wir auch drei Tage lang Winterlandschaften in der Stadt bewundern können. Am Montag abend sah es sogar noch so aus, als ob wir



Schnee auf lange Sicht bekommen würden. Bei niedriger Temperatur schmelzte der Schnee stundenlang ununterbrochen nieder, so daß die weiße Decke auf Häusern und Straßen eine ganz respektable Höhe erreichte.

Winterfreude herrschte allüberall. Mit Kodeln, Schneekugeln und Schlittschuhen zog die liebe Jugend hinaus ins Freie zur Ausübung des Wintersports. Einzelne, vom Verkehr abgelegene Straßen wurden zu belebten Winterparadiesen. Und wenn die ersten Versuche der Schneekuhläufer auch nicht gleich zu sportgerechten Telemarksprüngen wurden, so war die Freude nicht geringer. Und dann die Schneeballschlachten. Da der Schnee weich und „ballig“ war, konnte man wieder einmal nach Herzenslust diesem kleinen Vergnügen huldigen. Und hier waren es nicht nur die Kleinen, die sich mit gut und schlecht gezielten Schüssen bombardierten, man sah auch vielfach ältere Semester, die sich an diesem Sport beteiligten.

Etwas ganz feines aber wurde der Mittelstadt beschied, nämlich ein „Winterdenkmal“ in Gestalt eines Schneemannes, der von dem Künstlerhand vor dem Restaurant Moninger aufgebaut worden war. Es war ein famoser Burche dieser Schneemann, ein feines Gegenstück zur Martifrau in der Kreuzstraße. Schade, daß man der Schneemann nicht auch wie die Martifrau unter Denkmalschutz gestellt hat. Aber es gibt eben noch „höhere Gewalten“ als die städtische Denkmalschutzbehörde. Und dieser höheren Gewalt ist das schöne Denkmal leider nur zu schnell zum Opfer gefallen. Es gehört schon in dem „Vergangenen“ wie die Schneemassen auf den Straßen, die sich in wenigen Stunden zu einem dreieigen Matsch verwandelt haben, wenn den das Tiefbauamt einen scharfen Kampf zu führen hat. Nicht nur alles Irdische ist vergänglich, sondern auch die Herrlichkeit des Schnees, der vom Himmel gefallen ist.

Den Auitokämpfern zum Gedächtnis. Im Gedenken an die gefallenen Helden im Feldzug 1870/71 hat der Leib-Grenadier-Regiment in Karlsruhe am Grenadierdenkmal einen Kranz niedergelegt lassen. Der 18. Dez. ist bekanntlich ein Ruhmestag der bad. Grenadiere. — Der Verein ehem. 112er Karlsruhe hat am heutigen Sonntag (18. Dez.) zum Gedächtnis seines ehem. unvergesslichen Regimentschefs, des Prinzen Wilhelm von Baden, am Prinzen-Wilhelm-Denkmal einen Kranz niederlegen lassen.

Ermittelte Diebe. Einem Goldschmied aus Forzheim wurden am Samstag nachmittag in einer Wirtschaft der Altstadt ein Cui über dem Kaffeeöffeln und ein Paar neue Handschuhe im Gesamtwert von 18 M. gestohlen. Am Montag wurden als Täter eine 22 Jahre alte Frauensperson aus Ettlingen und ein lediger 37 Jahre alter Arbeiter von hier ermittelt und zur Anzeige gebracht. Die gestohlenen Gegenstände konnten wieder beigebracht werden.

Verkehrsunfälle.

Am Montag nachmittag wollte ein Metzger von hier mit seinem Personkraftwagen in der Kaiserallee ein vor ihm herfahrendes Fuhrwerk überholen. In diesem Augenblick kam ihm von der anderen Seite ein Maurerlehrling mit einem Kraftwagen entgegen. Beide bremsten, konnten jedoch auf der glatten Schneedecke ihre Wagen nicht mehr zum Stehen bringen, so daß sie zusammenstießen. Der Materialschaden, von dem die beiden Fahrer betroffen wurden, beträgt jeweils etwa 200 M.

Gegen 4 Uhr nachmittags fuhr in der Durlacher Allee der Führer eines Lieferkraftwagens, als er einem vor ihm herfahrenden Radfahrer, der plötzlich ohne Zeichen zu geben nach links abbog, ausweichen wollte, trotz Bremsens gegen einen auf dem Gehweg stehenden Baum. Dabei erlitt ein mitfahrender Kaufmann eine Verletzung am Knie. Der Wagen wurde beschädigt, der Radfahrer, der von dem rutschenden Kraftwagen gestreift wurde, kam zu Fall. Sein Fahrrad wurde ebenfalls beschädigt.

Am gleichen Abend gegen 8 Uhr stieß an der Einmündung der Rießstraße in die Kaiserallee ein Lieferwagen, dessen Führer in verkehrswidriger Weise in die Rießstraße einbog, mit einem durch die Kaiserallee fahrenden Radfahrer zusammen. Dieser wurde zu Boden geworfen, sein Fahrrad beschädigt.

Varieté, Zirkus und Revue.

„Aus alter Zeit ins Tempo von heut“, betitelt sich das Gastspiel der Schwestern Spadoni im Colosseum. Mit der Sicherung dieses Gastspiels für die Weihnachtsfeierstage, ist der Colosseums-Direktion ein großer Wurf gelungen. Alte, gute Zirkuskunst ist hier mit Darbietungen in neuzeitlicher Aufmachung, die man allgemein als Revue bezeichnet, in äußerst geschickter Weise verbunden. Dazu kommt, daß das Ensemble der Spadoni-Sisters über ganz ausgezeichnete Kräfte verfügt. Schöne Frauen, exotische Künstler, raffige Pferde und famose Ausstattung sichern diesem Gastspiel einen Erfolg, wie ihn noch wenige Ensembles im Colosseum zu verzeichnen hatten. Es war vor allem ein glücklicher Gedanke, die Gegensätze zwischen alter und neuer Zeit einem verehrlichen Publikum vor Augen zu führen. Der erste Teil des Programms bringt die Wiederholung einer Varietés- und Zirkus-Vorstellung vom Jahre 1875 in naturgetreuer Aufmachung der Darbietungen und Kostüme. Die „große, brillante und außergewöhnliche Gala-Vorstellung“, deren Herrlichkeiten in der damals üblichen blütenreichen Sprache von der Zirkusdirektion in den grellsten Farben geschildert wird. Dann wendete sich das Programm ab mit all den Spezialitäten vergangener Zeiten. Da gibt es urkomische Clowns, eine Zauberfünflerin, Akrobaten, eine Trapezfünflerin, ein Schlangenmensch und meisterhaft dressierte Pferde. Es ist zum erstenmale, daß auf der Colosseumsbühne Zirkusvorstellungen in dieser Art aufgeführt werden. Die Bühne war vor dem Umbau zu klein. Der zweite Teil des Programms bringt „Das Tempo der Zeit“. Moderne Tänze, farbenprächtige Reuebilder, Sänger, Kunstpfeifer, Akrobaten bester Schule und Pferdedressuren wechseln hier in dunter Reihenfolge. Es sind ganz erstklassige Künstler, deren Darbietungen mit stürmischem Beifall ausgezeichnet werden. Es sind durchweg Glanz-Nummern, die hier geboten werden. Von den besonders jugfrächtigen Einzeldarbietungen kein erwähnt, die urkomischen musikalischen Clowns, ihr großes musikalisches Können in so ufliger Weise zeigen, daß Stürme von Beifall durch das Haus brausen, ein Kunstpfeifer, ein chinesischer Zauberer, der Tenorist José Uribarri von der Königl. Oper in Madrid, die gerissenste Tänzerin Mona, die marokkanischen Springkünstler und das Wunderpferde Nito, das mit Mabeleine und Marion Spadoni sogar Blad Pokton tanzt. Kapellmeister Dr. Hans Heina folgt dafür, daß die Musik sich dem Tempo der Zeit anpaßt. Der Besuch dieses Gastspiels im Colosseum kann nur empfohlen werden.

Karlsruhe als Kongressstadt. Nach Mitteilung des Verkehrsvereins findet im Februar oder März 1929 die Hauptversammlung des Landesvereins Baden für Vermessungswesen in Karlsruhe statt. Zu den verschiedenen bedeutenden Reichstagen, die im kommenden Jahre in Karlsruhe von großen Organisationen und Verbänden abgehalten werden, gesellt sich die Deutsche Haupttagung für wirtschaftliches Baden. Diese Tagung wird in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden und eine Teilnehmerzahl von 500 bis 600 Personen in die badische Landeshauptstadt führen. In Verbindung damit soll eine Wohnungsausstellung auf neuem Baugelände stattfinden.

Bergeht das Streuen nicht. Am Montag abend um 8 Uhr rückte ein lediges 37 Jahre altes Büfettfräulein von hier auf dem Gehweg der Kaiserstraße im Schnee aus, stürzte zu Boden und brach sich den rechten Unterarm.

„Das Glid im Winkel.“ Am Montag abend wurde auf Anordnung der Polizeidirektion eine Wirtschaft in der Adlerstraße polizeilich geschlossen, nachdem der Wirt kurz zuvor wegen Duldung von Glücksspielen bzw. Weisheit hierzu festgenommen und wegen Verdunkelungsgefahr ins Gefängnis eingetiefert worden war.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

STERBEGABE. 13. Dezember: Oskar Nathan, ledig, 43 Jahre alt, Rechtsanwalt. 14. Dezember: Josefina Böhle, ledig, 30 Jahre alt, Parmerstraße 24; Gertrude Gerl, 63 Jahre alt, Ehefrau von Anton Gerl, Schmied; Gertrude Luagustein, 80 Jahre alt, Witwe von Christof Augustin, Randwirt. 15. Dezember: Juliane Kappeler, 78 Jahre alt, Witwe von Valdas Kappeler, Gärtner; Katharine Reider, 49 Jahre alt, Ehefrau von Karl Reider, Vacker. 16. Dezember: Elisabeth Seher, 83 Jahre alt, Witwe von Ludwig Seher, Hauptlehrer; Antje Neumeister, 68 Jahre alt, Witwe von Albert Neumeister, Banrat und Professor; Friedrich Schwab, ledig, 28 Jahre alt, Fabrikarbeiter.

Wo bleibt Deine Weihnachtsspende?

für die Befahrung armer Karlsruher Kinder in der Festhalle.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Weihnachtsspendung der hilfsbedürftigen Kinder der Stadt Karlsruhe, die am Freitag den 21. Dezember nachmittags 3 Uhr im großen Saale der städtischen Festhalle einer großen Zahl armer Kinder eine kleine Weihnachtsspende bereiten soll. Wer dazu beitragen will, Anderen die in Not und Bedrängnis sind eine kleine Weihnachtsspende zu bereiten, der gebe rasch eine Spende für diese Weihnachtsspendung.

Läßt die sehnsüchtigen Blicke der armen Kinder nach den Weihnachtsspenden der Geschäfte nicht unerfüllt. Niemand in der Stadt sollte im eigenen Heim Lichter am Christbaum anzünden, der nicht sein Scherlein für die Kinder-Weihnachtsspendung beigetragen hat. Leuchtende Kinderaugen werden allen Spendern tausendfach danken. Naturalien und Kleider spenden können an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweverein Karlsruhe, Kaiser-allee 10, mit der Aufschrift „Weihnachtsspende für die Karlsruher Kinder-Weihnachtsspendung“ abgeben werden.

Für Geldspenden liegen Einzeichnungslisten in den Geschäftsstellen der „Badischen Presse“ (Hauptgeschäftsstelle Lammtstraße, Zweiggeschäftsstelle Kaiserstraße 148 bei der Hauptpost und Wellerstraße 34 a) auf. Ueber alle Spenden wird öffentlich in der Zeitung quittiert.



„Mutter, bringt uns das Christkindchen auch ein Geschenk?“
„Ja, wenn wohlthätige Menschen Gaben spenden, damit ihr bei der Weihnachtsspendung in der Festhalle beschäftigt werden könnt.“

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landesbühnen. Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Kasperle auf Weihnachtswand“ von Ulrich von der Trend finden am Mittwoch, den 19., Samstag, den 22., Sonntag, 23. und am Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), jeweils um 15 Uhr, statt. Als Schiller-Vorstellung acht Hebbels „Genoeva“ am Freitag, den 21. Dezember, in Szene. Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 23. Dezember das Schauspiel „Der Lambertier“ von Louis Verneuil, deutsch von Rob. Mum, zur Erstaufführung.

Die Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Jugendbände wird diesen Winter die in früheren Jahren geübte Tradition des Karlsruher Jugendrings wieder aufgreifen und „Das Gotteskind“, ein Weihnachtsspiel von Emil Alfred Herrmann aufzuführen. Zur Aufführung haben sich Spieler aus vollständig und funktionell verschiedenen Jugendbänden zusammengefunden, um gemeinsam das schlichte Weihnachtsspiel aufleben zu lassen. Das Spiel findet am Donnerstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadt-Konzerthaus statt. Es empfiehlt sich, Karten schon im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße und im Jugendheim, Ede-Rüppurrer- und Baummeisterstraße, zu erwerben. Der Reingewinn des Spieles ist dem Jugendheim zuzuschicken. (Siehe die Anzeige.)

Für die Weihnachtsspendung hilfsbedürftiger Kinder der Stadt Karlsruhe

gingen des weiteren folgende Geldspenden bei uns ein:
Von E. Groll 5 M., H. D. 2 M., B. J. 2 M., Sted 1 M., Gebr. Ettlinger, Kaiserstr. 199, 5 M., W. B. J. 2 M., Ulge 3 M., W. K. 2 M., Unbekannt 2 M., Ungenannt 1 M., G. L. 5 M., Ungenannt Ettlingen 5 M., E. W. 1 M., C. W. Mühlburg 3 M., E. S. 2 M., Bercher, Bauerbach 5 M., Oppenau, 2 M., J. Garbe, Damalschlestr. 15, 2 M., Friedr. Knipser, Kaufmann, Jollhstr. 67, 5 M., F. R. 1 M., F. R. 2 M., Ungenannt 5 M., A. Hornung 5 M., Ungenannt 3 M., Bathe 2 M., Wenig, v. Herzen 2 M., D. D. 1 M., Ungenannt 5 M., Ehret 1 M., = 77 M.
77.— M.
bisher veröffentlicht 400.50 M.
Summa 477.50 M.
Wir danken herzl. für obige Gaben und nehmen gerne weitere Geldspenden entgegen.
Verlag der Badischen Presse.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die fühlende, reizmildernde und schneekweißende **Crema Lector**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberausender Erfolg, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Ledor-Edelseife. Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. 22 268

DAS VORBILD HÖCHSTER VOLLENDUNG

tadellosen Sitzes,
bester Verarbeitung,
grösster
Preiswürdigkeit.

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
KARLSRUHE **KAISERSTR. 167**

Kürzlich sagte uns ein Kunde:



„Mit den vor vielen Jahren bei Ihnen gekauften Skistiefeln war ich außerordentlich zufrieden. Trotz starker Inanspruchnahme hielten sie bis zum vorigen Winter. Ich ließ mich dann verleiten, irgendwo anders Neue zu kaufen, weil mir Ihre Preise zu hoch schienen. Jetzt möchte ich wieder ein Paar Skistiefel in der gehaltenen „driegenährten Ausführung“.

Wir lassen unsere Skistiefel nach wie vor aus bestem Ledermaterial herstellen: in zwei- und dreiähriger Handarbeit. Derartige Stiefel kosten in Herrengrößen 42-50 u. 48-54; Damengrößen 42- u. 47-; außerdem lassen wir Skistiefel aus garantiert echt russischem Juchten-Leder arbeiten, etwas besseres gibt es bekanntlich nicht. Preis 51.- u. 53.-.

Für Skiläufer mit geringeren Ansprüchen und Jugendliche haben wir eine maschinengegenähte Qualität aus Pettrindleder in solider Ausführung zum Preis von 29.50 für Herren und Damen; und 25.00 für Schulkinder.

Alle unsere Skistiefel sind auch richtig in der Form, diese allein gewährleistet ein einwandfreies Verpassen in die Bindung.

Sporthaus Freundlieb Karlsruhe

Zu verkaufen

Schreibmaschinen: 24 x 24 mm, neu u. geb., vst. bis Hoff, Kaiserstr. 49, ca. 2 Techn. Hochsch. Zu verk. eine fast neue goldene (855700) Herren-Rembrandt-Schreibmaschine, 6. I. I. Geleichenheit! Gut erhalt. Gmälterherd, 88 x 65 cm, Hoch u. Wärmecofen u. neuem Kupferblech, mit Garantie bis zu perf. Bb. Kraus, Schloffermeister, Gartenstr. 10. (8557) Weißer Gasherd mit 3 Brennern, bis zu verkauf. Stummel, Tomasstraße 30. (8547)

Dauerbrandöfen

Fabr. „Sich“ wenzl. Fabr. für 300 cm Gefälle, bis zu perf. Aufhäng. Doppelstr. Nr. 6, 2. Et. (32157) Gasherd m. Eisenblech, Delamaille, v. nordd. Rührer im Auftrag bis zu verk. Bb. Kraus, Schloffermeister, 21. II. r. (85818) Fast neuer (82216) Gasherd 2ff., weiß, billig abzugeben. Rheinstr. 45a, III. Pianola Vorleger für jed. Klavier, neu, mit 75 Notenrollen, bis zu verk. Bb. Kraus, Schloffermeister, 19. III. 21. (82187)

Einige gebrachte Pianos

Einige gebrachte Pianos: Günstige Kaufgelegenheit, besten empfiehlt Bb. Gottlieb Sohn, Söfentstr. 8. (81340) LAUTEN MANDOLINEN ZITHERN NOTEN SAITEN BESTAND TEILE TEILZAHLUNG SCHLAFER PIANOLAGER KARLSRUHE KAISERSTR. 173 TEL. 330

2 neue Tisch-Grammophone

2 neue Tisch-Grammophone: 2 neu, prima Stoff, erkl. bis 60. I. Sprechapparate Nähmaschinen: kleine Anzahl u. moderne 2.50 Wart. u. haben Orientier. 68, Eingang Westinghause (Zaden) (28986) Auf Weihnachten: sehr schön noch ein Sprechapparat! billig zu verkaufen, Preis 120,-, Sie finden bestimmt was Sie suchen. Ohne Anzahlung! 1. Rate 1. II. 29. EBERT, Karlstr. 36 Eine dreitheilige Sie harmonika 12 Blöcke, gut erhalt., zu verkaufen. (855702) Söfentstr. 49, 4. Et.

„Jay“ Motorrad

„Jay“ Motorrad: 1600 cc, 100 km/h, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 371

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 18. Dezember 1928.

44. Jahrgang Nr. 592.

40000 Unterstüßte in Baden.

Immer weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat sich in der Zeit vom 6. bis 12. Dezember in ungeschwächtem Maße fortgesetzt. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug 6252 Personen (4765 Männer und 1487 Frauen) gegen 5541 (5001 Männer und 540 Frauen) in der Vorwoche. Am 12. Dezember bezogen 5752 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 624 die Krisenunterstützung gegen 5147 bzw. 4750 am 5. Dezember. Die Gesamtzahl der Unterstüßten ist von 56197 auf 62449 um 11,1 v. H. gestiegen; davon waren 51653 Männer (gegen 45888 am 5. Dezember) und 10796 Frauen (gegen 10309). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 2220 (gegen 18943) und auf die Arbeitsämter in Baden 10129 (gegen 37254) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtgebiet des Landesarbeitsamtes kamen am 12. Dezember 1928 auf 100 Einwohner 12,5 Unterstüßte gegen 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Wiederum ist das Steigen der Arbeitslosigkeit hauptsächlich durch die Einflüsse der winterlichen Witterung hervorgerufen und betrifft deshalb vorwiegend die männlichen Berufe. Die Bauaktivität ist zwar noch nicht völlig zum Stillstand gekommen; jedoch sind die vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten für Bauarbeiter aller Kategorien immer mehr im Abnehmen begriffen. Auch die Außenarbeiten in der Industrie der Steine und Erden sind in vermehrtem Maße ins Stoden geraten. Der zunehmende Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist sehr gering. In der Forstwirtschaft mükten die Holzarbeiten wegen der starken Schneefälle in einigen Bezirken ganz unterbrochen oder stark eingeschränkt werden. Die Beschäftigung des Arbeitsmarktes in der Berufsgruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“ und im Verkehrsgewerbe erfuhr infolge des bevorstehenden Weihnachtsfestes durch zahlreiche kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten eine merkliche Erleichterung. Der Beginn der Saison in den Winterkurorten, deren volles Einleben bei den jetzt günstigen Schneeverhältnissen für die Feiertage erhofft wird, hat den Arbeitsmarkt für Hotel- und Gastwirtschaften bisher nur in sehr geringem Maße entlasten können.

In der Industrie ist auch wieder ein zunehmendes Abwärtens des Beschäftigungsgrades festzustellen. In der Metallindustrie war es neben dem Handwerk, das von der Bauaktivität abhängig ist, hauptsächlich die Maschinenindustrie, die den Arbeitsmarkt erneut belastete. Die Textilindustrie weist nur im Bezirk Karlsruhe eine erhebliche Zahl von Arbeitslosen auf; im übrigen Bereich jedoch in vielen Betriebszweigen und Bezirken. Die Papierindustrie und das Veredlungs- und Holzverarbeitungsgebiete haben eine kleine Besehung erfahren. In der Lederindustrie ertritten sich die Verschlechterung der Lage hauptsächlich auf Gerbereiarbeiter; auch Sattler sind in sehr großer Zahl arbeitslos. Der Andrang von Arbeitern aus der Holzindustrie hat ebenfalls zugenommen. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hatte der Bäckerberuf eine ziemliche Besehung der Beschäftigungstätigkeit zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit in der chemischen Industrie scheint sich nunmehr auch auf bisher unbeschäftigte Bezirke auszudehnen. Der Vermittlungstätigkeit in der Bekleidungsindustrie war gering. Die württembergische Schuhindustrie hat keine Besserung erfahren.

Die Arbeitslage für ältere kaufmännische Angestellte ist nach wie vor schlecht und durch das Weihnachtsgeschäft nur wenig befestigt.

70 Jahre Freiw. Feuerwehr in Donaueschingen

— Donaueschingen, 17. Dez. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am vergangenen Samstag in einer schlichten Feier ihr 70-jähriges Bestehen, an der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie Vertreter der Reichswehr, ferner Vertreter des Landesfeuerwehverbundes, des Kreises und der Bezirksfeuerwehreinheiten teilnahmen. Der derzeitige hochverdienende Kommandant Baumeister gab einen ausführlichen geschichtlichen Rückblick. Heute besitzt die Donaueschinger Feuerwehr moderne Ausrüstungen. Ihre Schlagfertigkeit hat des öfteren von lachverfündigter großer Anerkennung gefunden. Der Badische Landesfeuerwehverbund ehrte Kommandant Baumeister durch Verleihung des Ehrenwehrenkreuzes mit blauem Band, das der Kreisvorsitzende überreichte.

— Buechsal, 18. Dez. (Brand.) Am Sonntag nachmittag brach in dem Anwesen des Karl Barth Feuer aus. In der im zweiten Stock gelegenen Zigarettenfabrik waren durch einen Ofen aufgelagerte Zigaretten in Brand geraten. Der Schaden beträgt ungefähr 200 M.

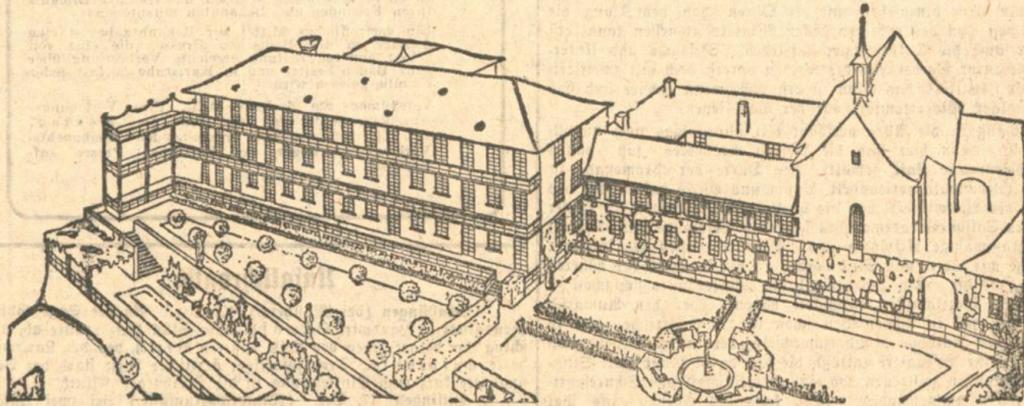
— Waldwürt, 17. Dez. (Hohes Alter.) Am gestrigen Sonntag feierte die älteste Einwohnerin von hier, Frau Sophie Schmitt, ihren 98. Geburtstag.

Das neue Krankenhaus in Waldshut.

Innerhalb kurzer Zeit wurde an der Schweizer Grenze das zweite Krankenhaus vollendet, das den Anspruch erheben darf, zu den musterhaftesten und bestgerüstetsten des ganzen Badener Landes zu zählen. Singen a. S. machte vor einigen Wochen den Anfang. Waldshut folgte, wie gemeldet, in den letzten Tagen. Die Hofenwiesstadt hatte sich als Planfertiger keinen geringeren als Professor Dr. Billing von Karlsruhe bestellt und Waldshut Professor von Teuffel von der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Aus dem Umstand, daß diese beiden mittleren Städte Kapazitäten auf dem Gebiete der Baukunst mit der Erbauung ihrer Krankenhäuser beauftragt haben, folgert, daß sie nur das Beste vom Besten haben

Arbeit im Freien vorgesehen, die durch Anpflanzung noch gewinnen können.

Die Krankenzimmer enthalten 1 bis höchstens 6 Betten; jeder dieser Räume ist mit einer Liegeterrasse verbunden. Da die Stationen geschloßweise angeordnet sind (Erdgeschloß Männer, Obergeschloß Frauen und Entbindung, 2. Obergeschloß Privatstation), ist der Verkehr von jeder Station mit der Königen- oder Operationsabteilung jeweils unmittelbar, ohne Berührung mit einer andern Station über die Treppe oder den Aufzug möglich. Im Untergeschloß enthält der Hauptbau auf der gut beleuchteten Südseite an Behandlungsräumen die Hydrotherapie und Meditomechanik, ferner



Gesamtansicht von der Rheinseite her.

mohten. Dies ist in hohem Maße anzuerkennen, besonders in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Misere, und ist ein bereites Zeichen dafür, daß man unter Einziehung aller zur Verfügung stehenden Mittel bemüht ist, sein Teil am Wiederaufbau beizutragen.

Wie gemeldet, wurde das neue Krankenhaus in Waldshut am Samstag seiner Bestimmung übergeben. Ueber seine Entstehung wäre Nachstehendes zu sagen: Die Bauaufgabe stellte zwei Anforderungen: erstens Raum zu schaffen für 100 Kranke, für differenzierte, ärztliche Untersuchung und Behandlung und für Aufbewahrung und Zubereitung der Lebensmittel; zweitens war dafür zu sorgen, daß diese zweckentsprechend miteinander verbundenen Räume und Raumgruppen nach ihrer äußeren Erscheinung dem alten Baubestand und der landschaftlichen Schönheit sich einfügen. Erschwerend wirkte die enge Begrenzung des zur Verfügung stehenden Baugeländes im Osten durch den altherwürdigen Spitalbau, im Westen durch das Nachbargrundstück mit der evangelischen Kirche, im Norden die Verkehrsstraße und im Süden der Garten mit seinen Stützmauern und dem nach dem Rhein steil abfallenden Hang. Durch diesen Umstand war die für Krankenträume allein in Betracht kommende Südfront mit rund 48 Metern begrenzt. In drei Geschossen sind hier die Krankbetten untergebracht. Ein breiter Mittelflur mit ausgiebigem Stimmlicht verbindet sie in ökonomischer Weise mit den nach Norden geöffneten Nebenräumen, Toiletten, Bädern und Waschräumen, Aborten, Schwesterzimmern und den Räumen für Wäsche und Kleider. Haupttreppe und Aufzug sitzen zentral an der Stelle, wo der Flügelbau anschließt. Dieser dreigeschloßige Hauptbau bildet den beherrschenden Teil in dem erweiterten Krankenhaus. Er liegt weit zurück hinter der Straße, wendet sein Gesicht dem Rheine zu, und wird flankiert von dem Gebäudekomplex des alten Spitals einerseits und dem neuen, ärztlichen Trakt mit Königen- und Operationsabteilung andererseits. Der so entstandene Vorhof nimmt den Verkehr zum neuen Haupteingang auf. Der winterschöne, neue Flügel verbindet einen gegen das Nachbargrundstück sich öffnenden Wirtschaftshof mit besonderer Zufahrt. Eine im Winkel liegende Wendeltreppe enthält den Wirtschaftseingang. Von dem tiefer liegenden Hof aus erhält die geräumige Küche mit all ihren Nebenräumen reichlich Licht und Luft, ohne daß dadurch Kranken- oder ärztliche Räume beeinträchtigt würden. Vor den breiten Küchenfenstern sind Plätze zur

Verwaltung und einen für Unterhaltung und Feste bestimmten Versammlungsraum. Weiter ist hier die elektrische Stark- und Schwachstromzentrale, das Kesselhaus mit Apparatenraum, Werkstatt und Kotsraum und die Desinfektion, die ebenso wie der Wäscheaufzug auf den Zugang über die Rampe am Flurende vom Wirtschaftshof des Altbaues her angewiesen ist. Der Operationstrakt enthält im Obergeschloß Vorbereitungsraum, Septischen Operationsaal, Sterilisation, Waschräume, Aseptischen Operationsaal und einen kleinen Schreib- und Umkleieraum um einen geräumigen Vorraum gruppiert, der durch Glasabschluß vom Zugangshof geistig abgetrennt ist. Wehlich ordnet sich im Erdgeschloß die Röntgenstation mit Archiv, Dunkelkammer, Diagnostik, Apparate- und Behälterraum, Therapie, Höhensonne und Diathermie um einen abgeschloßenen Vorraum. Zwischen diesen Raumgruppen und dem Hauptbau liegen im Erdgeschloß Warte, Arztpraxis, Verwaltungszimmer, Endoskopie und Laboratorium, im Obergeschloß die Räume für Assistenzarzt und Spezialschwestern.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß alle zur Verfügung stehenden Mittel sorgsam zusammengehalten wurden, um bei Vermeidung alles einschmeichelnden, dekorativen und repräsentativen Aufputzes, dort beste Qualität zur Anwendung zu bringen, wo starke Inanspruchnahme vorliegt, d. h. Werte zu schaffen, die nicht nur im Augenblick erfreuen, sondern noch nach vielen Jahren ihren Zweck voll erfüllen und damit eine wirtschaftliche Anlage bilden.

Landtagswahlvorbereitungen.

Demokraten.

Im Wahlkreis Lahr-Eimendingen wird, wie auf einer Wahlkreisversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Eimendingen beschlossen wurde, Fabrikant Dr. Paul W a e d l i n -Lahr als Spitzenkandidat für die Landtagswahlen aufgestellt.

Zentrum.

Auf der Wahlkreisversammlung des Zentrums am Sonntag in Lahr wurde einstimmig durch öffentliche Wahl Hr. Dr. R e h b a c h -Freiburg zum Zentrum zum Spitzenkandidaten für den 5. bad. Wahlkreis Schopfheim, Lahr, Müllheim aufgestellt. Die zweite Stelle nimmt Oberinspektor Uhrig-Lahr ein. Dr. Rehbach gehört dem Landtag seit 1925 an.



Matheus Müller
Flenkell
Kupferberg

ROWALD
WILLER

Auf das Schärfste getrennt in ihrer Eigenart dem Einkauf, der Geschäftsführung und ihrem Besitzstande haben „die 3“ das eine gemeinsam:
OHNE SIE KEINE WEINKARTE,
OHNE SIE KEIN WEINKELLER!

Kreuzwege der Liebe

Von BETTY WEHRLE-GENHART

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin (4. Fortsetzung.)

„Hat Mama Besuch?“ preßt er heiser heraus. „Suzette nicht. Sie hört das schwere Atmen des Vaters. Der arme Papa! Gewiß ist er ungehalten, weil er so spät am Abend, wo er müde von der Reise heimkommt, noch Besuch antrifft. Und in dem Bestreben, seinen Unwillen zu besänftigen, flüstert sie mit ihrer süßen Kinderstimme: „Es ist ja nur ein einziger Herr!“

„Papas Atem ist zum Süßhohn geworden. Er küßt sich auf die Schultern des Kindes, als suche er einen Halt an diesem schwächlichen, kleinen Wesen. Darum also ist er wie von einer unsichtbaren Macht nach Hause zurückgetrieben worden, mitten in der Nacht! „Was ist dir, Papa?“ fragte Suzette erstaunt.

Er reckt sich zusammen. „Nichts, Lieblich. Ich bringe dich in dein Bettchen und bleibe bei dir, bis du schläfst.“ „O, Papa!“ lächelt das Kind selig. Einen Glücksstrahl hat ihr also dieser bewegte Tag doch gebracht. Und als ihr längst die müden Augen zugefallen sind und gleichmäßige Atemzüge ihre Brust heben, behält sie des Vaters Hand fest in ihrer Rechten.

Der berühmte Komponist und Kapellmeister, der eine Welt erobert hat, mit seinen wunderbaren Melodien, dessen Name mit fast ehrfürchtiger Bewunderung genannt wird, dem Ströme Goldes zufließen aus allen Erdteilen und der täglich Dutzende Engagements zurückweisen muß — dieser Mann ist einsam, gebrochen vernichtet am Lager seines Kindes. Er preßt die Stirn auf das Kissen des Bettes, denn der körperliche Schmerz soll helfen, die Seelenqual zu betäuben.

Er hinstreckt nicht die Kraft, hinauszugehen — jetzt. Es ist ja auch nicht notwendig. Der — andere muß ja beim Weggehen an der offenen Tür des Kinderzimmers vorüber.

Vergangene Zeiten ersehen vor seinem geistigen Auge. Bilder, die er längst verächtelt wählte, zeigen ihre lodenden Farben. „Heure! Heute!“ flüstert er auf und schüttelt sich in tränenlosem Schmelzen.

Er sieht sie wieder vor sich, wie er sie vor fünfzehn Jahren zum ersten Male sah. In einem armlastigen Gemütsladen im verhältnismäßigsten Teil einer Pariser Vorstadt. Sie packte Orangen aus einer Kiste verteilte sie in Körbe und sang dazu mit leiser Stimme ein schweres, spanisches Lied. Noch heute fühlt er das Entzücken, in das ihn diese Stimme versetzt hatte. Er, der Musiker, auf den man in jener Zeit bereits anfangs aufmerksam zu werden — er wußte sofort, daß Gold in dieser jungen Kehle lag. Und dann sah er das Mädchen. Ein hübsches, forschtes, holdseliges Kind von sechzehn Jahren. Ihre Eltern, arm wie die Kirchenmäuse, nannten ihn ihren Wohltäter, als er das Mädchen ihrem trostlosen Dasein entriß und es in einem berühmten Institut unterbrachte. Ihre Stimme bildete er selbst und er hatte sich nicht zuviel von ihr versprochen. Fleure hing mit glühender Dankbarkeit an ihm. Und Dankbarkeit war es wohl auch gewesen, als sie sich am Abend der glänzend verlaufenen Premiere, in der sie die Titelrolle seiner neuen Oper „Juanita“ sang, an seine Brust warf und ihn vor dem ganzen Theaterpersonal küßte. Er aber fühlte sich damals mit seinen fünfundvierzig Jahren noch nicht alt genug, um bei diesem Kuß nur väterliche Gefühle zu empfinden.

Auch er küßte das wunderschöne Mädchen mit stürmisch hervorbrechender Leidenschaft und kam erst wieder zur Besinnung, als ihnen der Regisseur und die übrigen Anwesenden zur Verlobung gratulierten. . . .

Die Oper „Juanita“ hatte ihn als Komponisten, sie als Sängerin weltberühmt gemacht. Es regnete Engagements nach allen Erdteilen und sie erlebten zusammen rauschende Erfolge. Im zweiten Jahre ihrer Ehe schenkte ihm Fleure die kleine Suzette. Das rastlose Umherreisen in der Welt und das fortwährende Wechseln des Pflegepersonals mochten wohl die größte Schuld an der nervösen Reizbarkeit des Kindes haben. Vor zwei Jahren war es dem Tode nahe und der bekannte Kinderarzt, Professor Hübnert, welchen sie in Wien konsultierten, erklärte, die einzige physische und psychische Rettung des kleinen Mädchens sei eine gleichmäßige geordnete Lebensweise, wobei also in erster Linie das ruhige Herumzigeunern aufzuhören hätte. Der Zufall wollte es, daß der Sängerin vom Theater einer mittelgroßen Stadt ein mehrjähriger Kontrakt zu glänzenden Bedingungen angeboten wurde. Also machten sie sich hier schaffend und mieteten eine am See gelegene, mit verschwenderischem Luxus ausgestattete Villa.

Joachim Kettberg richtete sich aus seiner zusammengefunkenen Stellung auf und betrachtete sein schlafendes Kind. Ja, der Arzt hat recht behalten. Die ruhigen zwei Jahre haben Wunder bewirkt. Fatz und schwächlich steht sie ja noch immer aus, die Kleine. Aber der kränke Zug in dem feinen Gesichtlein ist verschwunden. Er darf also nicht bereuen, daß sie sich hier niederließen. Und doch. . . und doch! . . .

Schon kurze Zeit nach ihrem Einzug hier fing es an. Jetzt, wo die beiden Ehegatten aufeinander angewiesen waren, jetzt erst wurde die Luft, die zwischen ihnen lag, fühlbar. Im Reisetrubel, in all den glänzenden Hotels hatten sie nebeneinander her gelebt, ohne etwas zu vermischen. Wenn er neue Werke schuf, stürzte sie sich allein in den Strudel gefälliger Vergnügungen. Sie besaß eine entzückende Art, sich den Hof machen zu lassen, ohne sich dabei das geringste zu vergehen. Er vertraute ihr auch blindlings und sie selbst war viel zu sehr Weib, um nicht zu wissen, daß vor allem die frauenhafte Zurückhaltung einen Reiz bei ihr ausmachte, der sie himmelweit über ihrer Berufscollegen erhob.

Die ersten Wochen hatte Fleure eine kindliche Freude an ihrem neuen Heim, das ja eigentlich ihr erstes, richtiges Zuhause war. Er selbst empfand die Ruhe, die ihn umgab, als Wohltat. Er arbeitete an einer neuen Oper und das ungestörte Schaffen bereitete ihm genutzreiche Stunden. Fleure aber fing allmählich an, sich zu langweilen. Sie wollte wieder hinaus aus ihrer Zurückgezogenheit. Sie wünschte keine Begleitung, denn hier war sie nicht irgendein Gast in einem internationalen Hotel in Paris oder Chicago, sie war nicht nur die gefeierte Operndiva, sondern sie war vor allem Frau Fleure Kettberg. Und um in dem exklusiven Kreis der hohen Gesellschaft eine Rolle spielen zu können, bedurfte sie, wenigstens bis sie einen gewissen Bekanntheitskreis hatte, der Begleitung ihres Gemahls.

Waren es nun die Jahre, welche die Schuld am Nachlassen der nötigen Spannkraft trugen, oder waren es seelische Depressionen, denen ein geistig so angepannt Arbeitender ganz besonders unterworfen ist — er fand selbst keine Erklärung dafür — genug, er konnte nicht mehr Schritt halten mit seiner Frau. Je mehr sie nach rauschenden Vergnügungen lechzte, um so mehr sehnte er sich nach der wohlthuenden Stille seines Studierzimmers. Es kam zu getreuzten Auseinandersetzungen, zu ernststen Zerwürfissen, welche beide Teile erbitterten.

Und dann tat Fleure den ersten Schritt — sie zimmerte ihr Leben, so wie es ihr gefiel. Fernab von Mann und Kind, obwohl

se Wand an Wand mit ihnen lebte.

über ihre Interessenlosigkeit, welche in Kettberg grämte sich den Tag legte, ohne seinerseits viel für Kette gegenüber an sich ausartete, wußte nichts mit der Kette zu können. Er, Fleure, seit ihrem Mädchenalter verhätschelt zu Menschen wohnt, kannte keine andere Sorge als die um ihre Heiligkeit, ver Kind hatte seine diplomatische Pflegerin, es ihm sein Ich. Das jung überschüttet — kurz, das Kind besaß in Fleure elegantesten was man einem Kinde bieten konnte. Wirklich alles?

Und dann wurde aus dem Kind ein kleines Mädchen, anfang, selbständig zu denken und zu handeln. Die sanften Augen bekamen einen ernsten, nachdenklichen Blick. Gerade angenehm gründlich konnte das Kind einen anschauen. — „hatte eine Aversion gegen diese Blide. . .

Fleure wurde nicht, wie sie es einst ersehnt, der Mittelpun der hohen Gesellschaft, doch sie wurde das Ideal der mondänen Männerwelt, und unzählige, glühende Verehrer lagen zu ihren Füßen. Wilde Gerüchte kursierten über die Sängerin, sie drangen auch an Joachim Kettbergs Ohren, aber er wollte nicht daran glauben, er wollte nichts hören. . .

Fleure stellte sich in der Tat und Wahrheit schlimmer als sie war. Sie verlor nie den klaren Verstand, verlor trotz aller Abenteuer nie das Gefühl für die Grenze. Sie verachtete die inbrünstigen Liebeschwüre und teilte mit so entzückender Grazie Körbe aus, daß die Betroffenen ihr noch dankbar die Hände küßten. Stets stand sie als Siegerin über jeder Situation.

„Das ist, weil ich kein Herz habe, weil ich nicht weiß, was Liebe ist. . .“, dachte sie oft müde und resigniert. Aber dann kam die Stunde, wo sie zum ersten Male dem schlanken, jungen Manne gegenüberstand, dessen Augen sie anstrahlten im Feuer jugendlicher Begierde. Sie wußte, er war jünger wie sie — ein langer, unverdorbener Junge mit einem Herzen voll idealer Güte. Vom ersten Wort an, das er mit ihr wechselte, stand sie in seinem Bann, und mit staunender Freude fühlte sie, daß auch in ihr Herz jenes süße Schmelzen zog, von dem die Dichter singen. Ihre stolze Sicherheit zerplitterte, und nichts blieb von der großen Künstlerin übrig als ein demütig liebendes Weib. . .

Doch der grauhaarige gebrochene Mann, der hier vor den Scherben seines Glückes saß, hatte verlernt, im Herzen seiner Frau zu lesen. Doch längst schon hatte er gefühlt, daß eine dunkle Wolke über seinem Leben hing. Und nun war die Katastrophe da.

Fast eine Stunde hat Joachim Kettberg in Suzettes Zimmer gesessen, allein mit sich und seinen düsteren Gedanken. Zu dem, was er vor hat, kommt er ja immer noch früh genug. . .

Er beugt sich über die schlafende Suzette und küßt die reine Kinderstirn.

„Du Armes. . . Kleines. . . Ich woh!“

Dann verläßt er das Zimmer. Langsam, leuchtend schleppt er sich die Treppe hinauf. Beim ersten Treppenaufschritts erblickt er sein Bild in dem hohen Spiegel. Fast taumelt er zurück — wie das Bild eines Gespenstes erscheint es ihm. Er versucht zu lachen, doch sein Lachen wird zu einer Grimasse.

„Vorbei. . .“ ächzt er, „. . . vorbei. Ich bin ein alter Mann geworden. . . verbraucht. . . fertig. Ins Narrenhaus gehörte ich, würde ich ein Weib wie Fleure auch nur noch eine Stunde länger an mich fesseln. Ob sie dem andern mehr Glück bringt als mir? Meinem Nachfolger. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Feiertage
empfehle in bester Güte
Junge Brat- und Mast-
Gänse
1.50 Mark pro Pfund
la. junge Enten 31328
la. junge Kapaunen, a. s. g. Poularden
la. junge Hähnen und Hühner
Serner:
Dauer-Wurst- und Fleischwaren
aller Art in reichster Auswahl
Echt Schwarzwald Speck Schinken
Schinken rot und gebr. Lachsbraten
L. für Cervelat und Salami, Bierwurst
Seewurst, Mettwurst, Delft-Korwurst
sowie etc. seine Leberwurstorten.
Lichten Sie besonders auf meine große Auswahl
→ **Geheuk-Würfchen**
Auerdem
In- und ausländische Käse
in verschiedenen Preislagen
Promppter Versand nach auswärts.
Für Karlsruhe frei ins Haus.
Vormerkungen für Gänse
auf die Feiertage erwünscht.
W. Kloster
Baldstraße 61 (Endwieshof). Telefon 1837.
Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

FARINA GEGENÜBER
Erzeugnisse sind hochwertig:
**Seife, Körper-Puder,
Haut-Cremes,
Eau Glaciale,
Shampoo.**



**DAS ÄLTESTE
KÖLNISCH WASSER**

Gut erd., n. tr. Oem mit Rohr zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1198 an Bad. Presse.

Reisekoffer
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. N. N. 5687 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Felle
aller Art laus zu den höchsten Tagespreisen. Rüstmeier Neumann Erdbrunnstraße 3.

Kaufe
fortwährl. u. zahlr. die oberste Preise für getraut Kleider Schuhe und Hähne. (22563) Bei Hluda Jahrbauerstraße 30 Telefon Nr. 2293

VAUEN
Internationale Schutzmarke
die beste
**Gesundheitspfeife
der Welt**
Dr. Perl
Bestes deutsches
Qualitäts-Erzeugnis

**Weihnachts-
Verkauf**
Günstigste Preise!
Betten-Hof
Betten, Polsterwaren
Eisenmöbel, Matratzen
Weitgehendste Zahlungsvereinfachung.
Kriegsstr. 84 (am alt. Bahnhof)
31 92

Der Waschtage ein Freudentag, weil der elektrisch betriebene
„Schahi-Konsum-Wascher“
alle Arbeit der Hausfrau übernimmt.
Er kocht, wäscht und spült und ist mit Kohlen, Gas oder elektrisch heizbar.
VON **RMk. 395.-** an
Ankunft u. Lieferung durch
**Maschinenfabrik
Herlan & Co.**
Karlsruhe, Gerwigstr. 53.

JEDE DAME freut sich mit dem eleganten Hut dem aparten Halstuch der feinen Ansteckblume dem seidenden Strumpf und all den modischen Kleinigkeiten
30998
von **B. & H. BAER**, Kaiserstraße 168

Die **künstlerische Puppe**
unzerbrechlich, mit und ohne Kleidung
-85 1.25 1.75 2.35 3.95 4.95 u. höher
Frida Schmidt
Puppenklinik, Kaiserstraße 100

Mein diesjähriger **Weihnachts-Verkauf** steht im Zeichen
Großer Preisermäßigung
und ist es daher für jeden Käufer lohnend, seinen Bedarf bei mir zu decken. Mein großes Lager in
**Korbwaren
Korbmöbel
Kinderstühle
Kindertische**
Liegestühle
Puppenwagen
Kinderwagen
Studenwagen
bietet die größte Auswahl in jeder Preislage und nur besten Qualitäten
In Korbmöbel große Spezial-Ausstellung
in der 1. Etage meines Geschäftes.
J. Hess, Kaiserstraße 123
Versand nach auswärts franko!

**Schnupfen, Husten, Bronchialkatarrh,
Am besten hilft „Aeroclar“**
Die neue Inhaliermethode mit „Heilgasen“.
In allen Apotheken.
Aeroclar-Vertrieb C. F. Otto Müller,
Chem.-techn. Labor., Kaiserstr. 138.
31 94

Achtung! Achtung!
Christ-Bäume.
Verkaufe meine altbekannten Schwarzwald-Christbäume in reichster Auswahl, auch an Wiederverkäufer zu billigen Preisen.
Geöffnet von 8-5½ Uhr.
Verteilsstellen:
Zum bekannten Preisbühnen. Karlsru. 71.
Telefon 1878.
Palais Prinz Karl, Etelantienstraße 51.
M. M. Schlager.

Alle **Gummischuh-Reparaturen**
bringt man zu (1116) S. H. H. H. Friedrichsplatz 8.
Parkeffböden
Spänen, Abzelen, Ne. parativen an Parkeffböden, Sandflächen aller Art werden geeicht.
Gachm. Bedienung, Schweißlin.
Zurlagerstr. 51.
Stimmungskapelle
la Stimmungskapelle und Tanzkapelle (303) fre. für Samstag, u. Sonntag, auch für Dauerengagement. Angeb. u. C1928 an Bad. Presse.
Kaufgesuche
Pfeife, Schreiftisch, Divan, Kleintisch, Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Angeb. an Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstraße 18.

